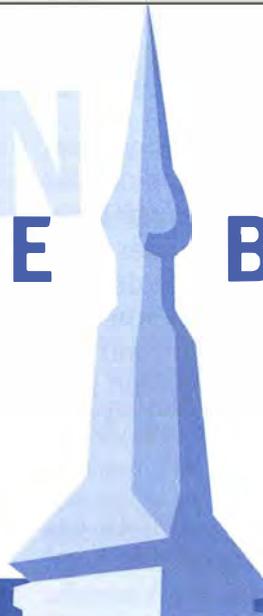


EV-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

ST. MARIEN GEMEINDE AM MARKT

GEMEINDE

BRIEF



29. Jahrgang Heft 98

Osnabrück

Juli 2005



In diesem Brief:

Nachruf auf

Siegfried Wuppermann S. 3

Kirchentag S. 4

Soziales Projekt 2005 S. 16

Ausstellungen S. 21

Jubiläen S. 22

Kirchenpädagogik S. 23

Goldene Konfirmation S. 25

u.v.m.

Auf ein Wort

„Wenn dich nun dein Kind morgen fragen wird: Was sind das für Vermahnungen, Gebote und Rechte, die euch der Herr, unser Gott, geboten hat? – so sollst du deinem Kind sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der Herr führte uns aus Ägypten heraus mit mächtiger Hand...“ (5. Mose 6, 20- 25)

Es ist merkwürdig: Das ist gar keine „richtige“ Antwort! Ein Kind fragt: „Was sind das für Vermahnungen, Gebote und Rechte, die euch der Herr geboten hat?“ Und der Vater antwortet nicht: „Also, Kind, hör mal gut zu, das sind die Gebote 1, 2, 3“ und so weiter... – nein! Er antwortet auch nicht: „Also, folgende Rechte und Pflichten hast du fortan...“ – nein! Die Antwort besteht nicht in einer stumpfen Aufzählung von Paragraphen und Merksätzen! Wie also antwortet der Vater?

Er antwortet so: „Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten...“ – der Vater **erzählt! Er erzählt eine Geschichte!** Und das ist nicht irgendeine Geschichte, nein, es ist die erste und grundlegende und wichtigste Geschichte, die man im Volk Israel überhaupt erzählen kann: es ist die Geschichte vom Exodus, von der Befreiung aus der Knechtschaft: „Endlich sind wir frei!“ Es ist die Erzählung von erfahrenem Glauben. Es ist erzählte Glaubensgeschichte. Das ist die Antwort: „Wenn dein Kind dich morgen fragt...“

Es ist die Weise des **Erzählens**, wie Glaube weitergereicht wird von Generation zu Generation. Es sind Geschichten, die uns verbinden, Geschichten von erfahrenem und gelebten Glauben, und diese Geschichten sollen wir weitererzählen, wenn unser Kind uns morgen fragt – Kinder hören gern Geschichten; in Geschichten können sie sich

einfühlen, Geschichten sind voll von prallem Leben, und in Geschichten wird nachvollziehbar, was das heißt: Ich glaube an Gott. Ich vertraue auf Jesus. Und das gilt ja nicht nur für Kinder! Uns Erwachsenen geht es doch ebenso! Geschichten – das ist Leben!

Erzählen, ja, aber das bedeutet auch: Wir müssen bereit sein, von unserem eigenen Glauben zu reden. Und wir müssen die Geschichten kennen, wir müssen die Bibeltexte kennen, wo unsere Glaubensgeschichten erzählt werden! Wir müssen unsere Erzählgemeinschaft pflegen. Was wäre die Welt ohne solche Geschichten wie die vom verlorenen Sohn, ohne die Geschichte vom barmherzigen Samariter! Was gibt es da alles zu erzählen! Was wäre die Welt ohne ein solches Wort wie dem, dass bleiben sollen Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen?

Wir haben Schätze an Geschichten, und wir dürfen diese Schätze nicht vergraben, sondern hervorholen und davon reden und damit wuchern: „Höre, Israel, höre, Christenheit, hört, was wir zu erzählen haben!“ Ich meine, das ist eine ganz wichtige Aufgabe des Gottesdienstes; das sind wir den Kindern im Kindergarten schuldig und den Konfirmanden im Unterricht und unseren Kindern zu Hause, jeder für sich. Wenn wir an dieser Stelle sprachlos werden, haben wir unsere Schätze vertan.

Wenn dein Kind dich morgen fragt... wir müssen uns auf Fragen gefasst machen, nach unserem Glauben, nach unserem Leben und Handeln: Was antworten wir, wenn sie uns eines Tages fragen: Warum habt ihr einen Schuldenberg aufgehäuft, den wir Kinder und Kindeskinde noch abtragen müssen? Warum habt ihr ausgegeben, was

ihr nicht bezahlen konntet; wir aber müssen es tragen? Was antworten wir, wenn sie fragen: Was haltet ihr von Generationengerechtigkeit? Wie sollen wir als „Sandwichgeneration“ fertig werden? Was antworten wir, wenn sie fragen: Warum habt ihr uns so eine Umwelt hinterlassen? Was antworten wir, wenn sie morgen fragen: Warum sind Wohlstand und Armut so ungleich verteilt, bei uns und im globalen Dorf, das unsere Welt ist?

Ach, viele Fragen werden sie stellen, und ich fürchte, wir werden ganz schön ins Schwitzen geraten – gerade auch dann, wenn wir von unserem Glauben her antworten wollen und ehrlich sein möchten. An solchen Fragen beißen sich ganze Regierungen die Zähne aus, und wir werden alle noch viel Glaube, Hoffnung, und Liebe, Mut und Sachverstand aufbringen müssen, wenn unsere Kinder uns danach fragen! Beim Kirchentag sind diese Fragen gestellt worden. Schlanke, kurze Antworten gab es nicht.

Aber es gab in Hannover ein „Fest des Glaubens“. Und „Fest“, das bedeutet immer auch: reden, feiern, fröhlich sein, nachdenklich sein, erzählen, hören auf die Erfahrungen mit Gott, von denen uns die Bibel erzählt – und Linien ziehen zu den Problemen unserer Zeit und Antworten suchen aus dem Glauben heraus. Aus dem Glauben heraus – das bedeutet immer auch: in der Freiheit, sich nicht von Sorgen und Zukunftsängsten erdrücken zu lassen, sondern auf Gott zu vertrauen: Er ist der Herr, auch über unsere Zukunft. Denn „höre, Israel, höre, Christenheit, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft“ – den Herrn, der dich herausgeführt hat aus der Knechtschaft in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes.

Gottfried Ostermeier

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand hat im Zusammenwirken mit Landeskirchenmusikdirektor Hans-Joachim Rolf die Ausschreibung der **A-Musiker-Stelle an St. Marien** und zugleich Stelle des Kirchenmusikdirektors (KMD) im Sprengel Osnabrück erstellt und veröffentlicht. Aus den mehr als 60 Bewerbungen wurden durch einen Berufungsausschuss neun Kandidatinnen und Kandidaten ausgewählt und zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. Aus dieser Gruppe wurden vier Bewerber zum öffentlichen Orgelvorspiel und zu Probedirigaten mit Posaunenchor und Marienkantorei gebeten. Nach den Vorspielen am 11. und 18. Juni 2005 hat sich der Kirchenvorstand St. Marien den Voten der beteiligten Gruppen, dem des LKMD Rolf, der Landessuperintendentin und dem Vorschlag des als Experten hinzugezogenen Generalmusikdirektors Hermann Bäumer angeschlossen und einstimmig Carsten Zündorf aus Wuppertal zum Nachfolger von KMD Wiltrud Fuchs ernannt. Herr Zündorf hat die Berufung angenommen und freut sich auf seine Arbeit an St. Marien in Osnabrück.

Der Kirchenvorstand hat in einer **gemeinsamen Sitzung mit dem KV der St. Katharinen-Gemeinde** darüber beraten, wie die von der ev.-luth. Landeskirche Hannovers und dem Kirchenkreis Osnabrück vorgegebenen massiven Einsparungen an Personalkosten nach 2008 umgesetzt werden könnten. Es wird kein Weg daran vorbeigehen, das Konzept einer regionalen Zusammenarbeit intensiv zu beraten und auch schmerzliche Einschnitte einzukalkulieren. Noch wurden keine konkreten Überlegungen angestellt, aber beide Gemeinden müssen sich darauf einstellen, dass die Aufrechterhaltung der Angebotsvielfalt ein verstärktes Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeitern erforderlich machen wird. Da in Zukunft unausweichlich weniger Geld aus dem Kirchensteueraufkommen als Zuweisungsmittel der Landeskirche zur Verfügung stehen wird, muss auch über ein verstärktes Einwerben von Spendengeldern nachgedacht werden. Nach dem Willen der Landeskirche muss auch über den Verkauf von unwirtschaftlichen Immobilien nachgedacht werden. Viel Arbeit für den nächsten KV.

Helmut Voß

Nachruf auf Siegfried Wuppermann

Als sich auf wundersame Weise nach mehr als sechzig Jahren eine unerwartete Begegnung ereignete, kam Siegfried Wuppermann zur Ruhe. In dieser Begegnung mit einem ehemaligen britischen Marinesoldaten, seinem „Feind“ aus vergangenen Kriegstagen, erfuhr er, dass auf dem von ihm seinerzeit kampfunfähig geschossenen Kriegsschiff niemand getötet worden war. Es muss wie eine Erlösung aus einer Beklemmung gewesen sein. Wer ihn, wie ich, in den Tagen danach in seinem Appartement im Diakonie-Wohnstift am Westerberg besuchte, konnte unmittelbar erleben, welche immense Bedeutung diese Gewissheit für Siegfried Wuppermann hatte. Schon von seiner schweren Krankheit gezeichnet, richtete er sich spürbar auf und befreite sich durch Erzählen von dunklen Erinnerungen, an denen er all die Jahre getragen hatte.

In Osnabrück, wohin ihn sein Weg nach seinem aktiven Berufsleben geführt hatte, kümmerte er sich unter anderem in seiner Tätigkeit als Kirchenvorsteher unserer Gemeinde um andere Menschen und hat in seiner tiefen Verwurzelung im christlichen Glauben den Blick auf den Nächsten gerichtet.

Die St. Marien-Gemeinde hat davon in besonderer Weise profitiert. Bei meiner Suche nach einem „Anfang“ bin ich auf die erste Seite des GEMEINDEBRIEFES 3/84 gestoßen.

„Sind Sie nicht mit mir sehr traurig, daß wir unsere schöne St. Marien-Kirche nun schon fast zwei Jahre geschlossen halten mußten? Kürzlich hörte ich im Rundfunk einen Gottesdienst aus der St. Petri-Kirche in Hamburg und erfuhr dabei, daß diese ebenfalls im Mittelpunkt der Stadt gelegene Kirche im Volksmund 'Alltagskirche' genannt wird. Ist das nicht eine gute Bezeichnung? Jedenfalls viel besser als 'City-Kirche'. Aber das für mich Beindruckendere war die Angabe, daß in diese Kirche täglich Hunderte zur Besichtigung oder zur stillen Andacht kommen. Wäre es nicht ein lohnendes Ziel, auch unsere Kirche zu einer 'Alltagskirche' zu machen?“

Siegfried Wuppermann hat sich bis weit nach seinem Ausscheiden aus dem Kirchenvorstand, dessen Vorsitzender er

zwischenzeitlich war, darum bemüht, St. Marien zu einer solchen 'Alltagskirche' zu machen.

Erinnert sei daran, dass er unermüdlich die tägliche Öffnung des Gotteshauses betrieb und auch selbst nach der Gründung unserer Kirchenwächtergruppe gemeinsam mit seiner Frau Leni viele Stunden in seinen Mauern zubrachte. In seine Amtszeit fiel die große Innenraum-Sanierung, an vielen Entscheidungen hat er maßgeblich mitgewirkt, er war regelmäßiger Gottesdienstbesucher und versäumte kaum eine Veranstaltung der Gemeinde. Wie leuchteten seine Augen, als er kurz vor seinem Tode den beschwingten Klängen der „Happy Jazz Society“ lauschte, die im Gemeindesaal aufspielte. Er wäre wohl am liebsten mitmarschiert, als die Musiker im original New-Orleans-Stil durch die Zuhörer zogen.

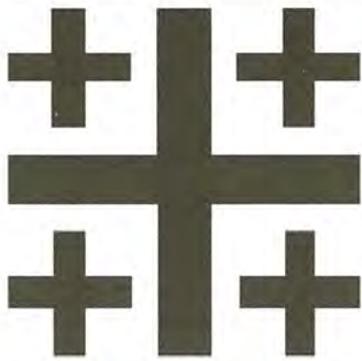
Bewundert habe ich Siegfried Wuppermann in den letzten Jahren wegen seiner Zähigkeit, durch die er alle gesundheitlichen Rückschläge wegsteckte. Die Ärzte hatten ihm auf seine Frage, wann er denn wieder in die Mannschaft der Senioren-Ruderer zurückkehren könne, geraten, sich noch ein halbes Jahr zu gedulden, bis die Folgen seiner Operation ausgeheilt seien. Kaum vier Wochen später begegnete er mir auf dem Kanal. Das war er! Er bestimmte, wann und wie es weiterging – immer freundlich, aber eben doch bestimmt. So werden wir ihn in Erinnerung behalten.

Wir sind dankbar für sein ehrenamtliches Engagement in St. Marien. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Und wenn an dieser Stelle kein Foto erscheint, geschieht das mit Absicht. Ganz gegenwärtig ist er allen Gemeindegliedern in ihrer Erinnerung. Das soll auch so bleiben.



Schauen Sie sich den Schriftzug seiner Unterschrift an! Charakteristisch wie seine Persönlichkeit. Viele Dokumente der Gemeinde hat er so signiert. Für immer lagern sie in den Archiven.

Helmut Voß



30. Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover – 25. bis 29. Mai 2005



St. Marien auf dem Kirchentag

Die Innenstadt von Hannover verwandelte ihr Angesicht. Plätze, Straßen, Gassen und die Kirchen füllten sich mit Menschen und ihren Liedern. An jeder Ecke und dazwischen Stände mit Essen und Trinken vom Matjes aus Ostfriesland über Elbeobst vom Alten Land bis Pickert und Laugenbrezel aus dem südlichen Niedersachsen – nicht zu vergessen der selbstgebackene Apfelkuchen aus Osnabrück und die ersten Erdbeeren mit Sahne aus dem Osnabrücker Land. Unsere Landeskirche zeigte sich von ihrer kulinarischen und gastfreundlichen Seite.

Die Osnabrücker trafen sich vor der Markthalle und dem Landtag. Frau Legatis vom NDR-Studio Osnabrück moderierte auf der Bühne des Sprengels Osnabrück – interviewte unsere Landesuperintendentin und den Superintendenten, die Chöre der Region zeigten ihr Können, Christian Wulff strampelte für einen guten Zweck und alles diente nicht nur der Unterhaltung der Kirchentagsbesucher, sondern gab diesem größten Fest der Protestanten einen fröhlichen und inhaltsreichen Start in die gemeinsamen Tage des miteinander Arbeitens.

Auf der Georgstraße, der Flaniermeile Hannovers, begegnete mir eine „alte Bekannte“: die Stele aus St. Marien – nein, eine neue, eine von 17 Kunstwerken von Bernhard Wimmer auf dem Weg zum Kirchentag – und wie in Marien fanden sich Menschen, die ihre Fragen und Antworten in den „Stein“ ritzen.



Alle Stunde durchzog ein Rundgesang die Innenstadt. Die Glocken spielten dazu und 400.000 Menschen erleuchteten mit ihren Kerzen die Stadt.

Im Theater am Äegi bereitet sich schon das Tanztheater Osnabrück auf seinen Auftritt beim Kirchentag vor. Gregor Zölligs „Paradiesische Zeiten“ – auf dem Weg zum Kirchentag hatte sein Ensemble schon Station in St. Marien gemacht – (wie ausführlich im GEMEINDEBRIEF 97/05 berichtet) erfreute auch das Kirchentagspublikum und entfesselte Standing Ovationen. Kunst und Kirche – zwei verwandte Geister mit unterschiedlichen Sprachen – haben sich verstanden – sich vereint in der Klage um diese Welt – verstrickt in die Ströme und Bilder unserer Zeit – gefangen in Vorurteilen und Hektik, die das „Paradies“ entrücken, je mehr wir es herbeiwirben.

„Wie Tau auf den Bergen Zions“ – eine zweite Osnabrücker Produktion bereicherte das Kirchentagsprogramm – am Donnerstag das Tanztheater und am Samstag gab die Marienkantorei in der Neustädter Hof- und Stadtkirche mit dem Friedensatorium den Ton an.



Violeta Dinescu führte mit ihrer lebendigen Art in das Stück, seine Entstehung und Bedeutung ein, spannte den Bogen von der orthodoxen Liturgie ihrer Hei-

mat in die Klangwelten der Moderne und Postmoderne. Wiltrud Fuchs setzte mit Kantorei und Orchester in für uns gewohnter Weise diesen musikalischen Höhepunkt im Bereich der Darbietungen zeitgenössischer Musik. Allen Beteiligten nochmals Dank für diese besondere Leistung!

In der gesamten Zeit des Kirchentages war auch die Kirchenpädagogik präsent – ob in der Marktkirche oder am Stand auf dem Markt der Möglichkeiten auf dem Messegelände. Hier informierten Mitarbeiter über die vielfältigen Möglichkeiten und Chancen dieser in St. Marien schon zur Selbstverständlichkeit zählenden Arbeit, Kirchenräume nicht nur touristisch oder kunstgeschichtlich zu erschließen, sondern sie ganzheitlich und spirituell wahrzunehmen und sie als „Gotteshäuser“ für Touristen und Schulklassen zum Leben zu erwecken. Genau das geschah vor allem in der Marktkirche.



Bis zu 180 Kinder und mehr als doppelt so viele Erwachsene (Eltern, Pädagogen und Pastoren) wollten sich diese Erfahrung nicht entgehen lassen. Gemeinsam haben wir erlebt, wie lebendig Kirche wird, wenn wir den alten Symbolen nachspüren und Steine sprechen lassen, wie Kerzen mehr sind als ein Beleuchtungsmittel, und Altarbilder mehr als mittelalterliches Comic,

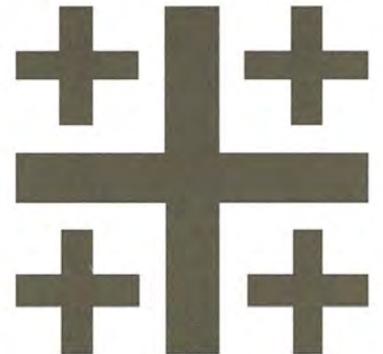
Wasser nicht nur zum Händewaschen taugt und ein Portal mehr erzählt als "auf" und "zu". Kinder wie Erwachsene ließen sich begeistern von der Stimmung, der Atmosphäre, dem Geist, der den Kirchentag durchwehte.

Eigentlich müssten jetzt noch all die Teilnehmer aus der Gemeinde zu Wort kommen, die an einigen der über 3000 Veranstaltungen des Kirchentages teilgenommen haben – dazu reicht hier nicht der Platz, aber Sie werden es merken, wenn sie einen von ihnen treffen, denn sie hören nicht mehr auf zu erzählen.



All diese Erlebnisse mündeten dann in den Schlussgottesdienst – mit Herzen, Mund und Händen – mit Trommeln, Blech und Tönen vereinte sich die Kirchentags-gemeinde zum großen Schlussakkord, wir brachen das Brot, teilten den Kelch und viele wünschten sich: ach könnte der Kirchentag in Köln nicht schon nächste Woche sein – doch bis zum nächsten Kirchentag sind es noch ca.100 Wochen.

Text und Fotos:
Achim Kunze



Wir, die MAKIKI-Gruppe, sind eine Gruppe für Kinder von 7-9 Jahren. Wir treffen uns alle zwei Wochen donnerstags von 16-17 Uhr erst in der Kirche, dann im Gemeindehaus. Unsere Gruppe besteht jetzt schon fast ein Jahr und wir möchten uns am 25.06.2005 in einem Samstagabend-gottesdienst der Gemeinde vorstellen. Seit ein paar Wochen behandeln wir mit den Kindern das Thema "Kinder aller Welt – Länder aller Welt", zu dem wir, verknüpft mit dem diesjährigen Gemeindeprojekt einer Gemeinde in Peru, den Gottesdienst gestalten möchten.

Antonia Weymann Laura V. Schimmelpfennig

Für alle, die Lust bekommen haben, unsere nächsten Termine:
23.06.2005 – 07.07.2005



MAKIKI - Karneval im Februar 2005

7 Mai 2005 –

Ökumenischer Friedens-Gottesdienst in St. Marien

Erinnern für die Zukunft ist das Motto der Veranstaltungsreihe, mit der Osnabrück an das Kriegsende vor 60 Jahren erinnert. Zu den Höhepunkten des Programms zählt dieser Gottesdienst, zu dem auch Delegationen der Partner- und Freundschaftsstädte in die Friedensstadt Osnabrück gekommen sind.“

Mit diesen Worten begrüßte der Oberbürgermeister die Gäste der Stadt Osnabrück zum Friedensgottesdienst in St. Marien am 7. Mai.

60 Jahre nach dem Sieg der Alliierten, 60 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus, 60 Jahre nach einem Neuanfang in Europa kamen wir zusammen, um Gottesdienst zu feiern: Menschen aus den Partnerstädten Osnabrücks in Europa und darüber hinaus, Menschen aus verschiedenen kirchlichen Traditionen, Menschen, die sich gut kennen oder sich einfach nebeneinander gesetzt hatten in St. Marien. Wir kamen nicht nur zusammen, um uns rückwärtsgewandt zu erinnern. Wir wollten Gott bitten, dass er die Erinnerungen fruchtbar macht für eine gemeinsame Zukunft in Frieden und Gerechtigkeit.

Pater Pawel Sorochinski aus Twer sagte: 60 Jahre seit dem Sieg der Alliierten – doch wie viele Tote sind zu beklagen – allein in unserem Volk über 20 Millionen. Ein hoher Preis – kaum zu verstehen – Opfer gab es in jeder Familie. Auch 60 Jahre nach dem Krieg erinnern wir uns an sie. Sie ermahnen uns zum Frieden, damit Zukunft möglich bleibt. Dazu brauchen wir Gottes Hilfe.

Landespfarrer Roland Springborn aus Greifswald sprach:

60 Jahre Befreiung vom Nationalsozialismus – aus eigener Kraft konnten wir uns nicht befreien. Wir haben nicht genug geglaubt, wir haben nicht genug gehofft, wir haben nicht genug geliebt. Auch 60 Jahre danach brauchen wir die Erinnerung an den Glauben – brauchen Liebe, die verzeiht, und Hoffnung, die nicht zerbricht – brauchen wir Gottes Hilfe.

Und Père Charles de Bodman aus Angers schloss die einleitende Anrufung um Gottes Erbarmen mit den Worten:

60 Jahre schweigen die Waffen zwischen unseren Ländern. Frieden wuchs und Versöhnung wird möglich. Grenzen fielen und Schlagbäume werden gefällt. Freiheit und Geschwisterlichkeit feiern Feste. Aber 60 Jahre nach dem Sieg über den

Faschismus brauchen wir die Erinnerung, damit die ewig Gestrigen verstummen – wir brauchen Gottes Hilfe!

In diesem Geist feierten wir miteinander Gottesdienst unter großer Beteiligung der Osnabrücker Bürger – neben den oben schon erwähnten wurde der Gottesdienst von Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke und Bischof Dr. Franz-Josef Bode geleitet. Zu ihnen gesellten sich noch Ibrahim Tekbas von der türkisch-christlichen Gemeinde, The Venerable Ian Gatford aus Derby, Pastor Günter Baum als Vorsitzender der ACKOS in Osnabrück und Dominee Rinze Marten Witteveen aus Haarlem, der für uns in deutscher Sprache predigte. (Die Predigt kann man auf Wunsch bei uns schriftlich erhalten)

Für die musikalische Gestaltung sorgte KMD' Wiltrud Fuchs mit Chören aus Twer: „Woskresenje“, aus Angers: „A Coeur Joie“; aus Osnabrück: „Marienkantorei“.

Ein buntes Bild und ergreifend, wenn Menschen gemeinsam und jeder in seiner Sprache das Vater unser beten und sich als Zeichen der Versöhnung ein Kreuz aus alten Patronenhülsen um den Hals hängen.

Achim Kunze

„Ihr habt echt coole Lieder...“

Besuch aus Mfolozi (Südafrika) im Konfirmandenunterricht

Ein aufregender Tag! Konfirmandenunterricht mal ganz anders! Die Mädchen und Jungen geben den Unterricht selber, und das auch noch auf englisch! Dienstag, 24. Mai 16.00 Uhr:

Treffpunkt ist die Taufkapelle in St. Marien, und die Gäste sind da, eine Gruppe aus dem Partnerkirchenkreis Mfolozi in Südafrika. Lehrer, Krankenschwestern, Pastoren, Techniker, Schüler sind es, die Osnabrück

und kirchliches Leben hier kennenlernen wollen. Deutsch scheidet als Sprache aus – das verstehen unsere Gäste nicht. Und die Muttersprache der Gäste kommt auch nicht in Frage – Zulu verstehen wir nicht. Also bleibt Englisch.

Einhellige Meinung: „So schöne und so alte Kirchen wie diese, die gibt es in Südafrika nicht!“. Darum haben unsere Konfirmanden sich vorbereitet, und das hat einige Stunden in Anspruch genommen: in Kleingruppen haben sie sich wichtige und schöne Stationen in St. Marien angeschaut, haben sie beschrieben und ihre Bedeutung erklärt: Taufstein, Dürerbilder und Lichterglobus, Brautportal, Schreiterfenster, Triumphkreuz, Kanzel, Abendmahlsaltar, Hochaltar und





Fotos: Tilo Gliesche

Epitaphien. Erst einmal alles auf deutsch – und dann wurde fleißig übersetzt ins Englische. Unsere Gäste gehen aufmerksam von Station zu Station, und jede Gruppe stellt vor, was sie dazu zu sagen hat, und jedesmal gibt es Applaus! Denn aufregend ist es auch!

Verabschiedet haben wir uns schließlich in der Taufkapelle mit Psalm 23 und dem Vater unser – auf deutsch und auf zulu gleichzeitig. Unsere afrikanischen Gäste aber verabschiedeten sich noch etwas anders: sie stehen auf, fangen an mit einem rhythmischen Gesang, der ganze Körper schwingt mit, die Konfirmanden schließen sich an, und so swingend geht es hinaus vor das Brautportal – mit ansteckender Fröhlichkeit und Lachen. Kommentar der Gäste: „So schöne alte Kirchen wie bei euch...“ – und Kommentar der Konfirmanden: „So echt coole Lieder wie bei euch...“: es war ein Nachmittag, der uns noch lange im Gedächtnis bleiben wird!

Gottfried Ostermeier

St. Marien – Offene Kirche für Afrika

Die Afrikanischen Wochen 2005 der Stadt Osnabrück wurde in der St. Marien-Kirche mit einem Festgottesdienst eröffnet. Wiltrud Fuchs an der Orgel mit ungewöhnlicher Trommler-

Begleitung, Tanz und Gospel-Gesang im Altarraum, ein afrikanischer Gastprediger. Und die Kirche „voll bis an die Türen“ (NOZ).



Anschließend begrüßte Bürgermeisterin Karin Jabs-Kiesler die Gäste, die sich ihrerseits mit einem ausgesuchten Programm präsentierten.

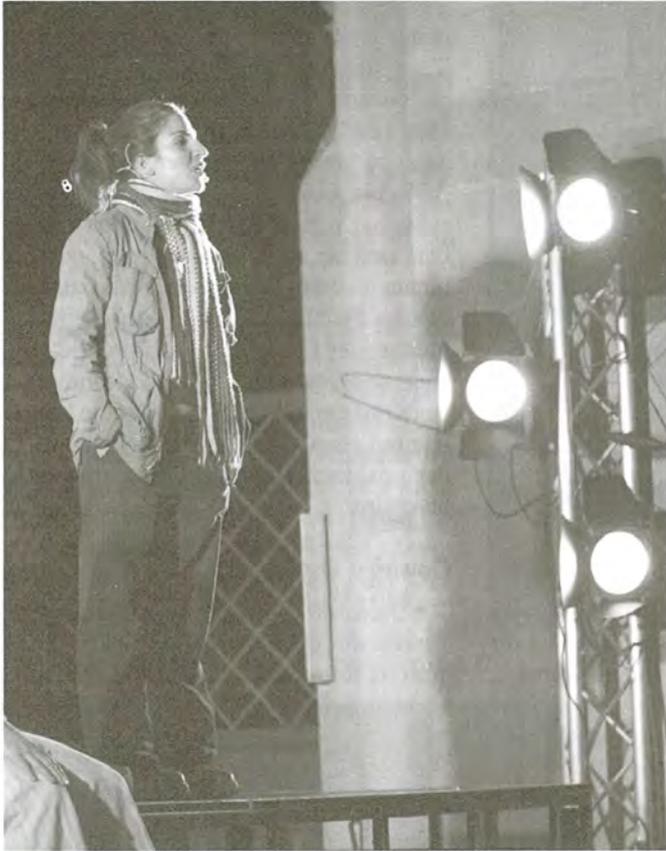


Den Darbietungen der Erzählerin Mhlope (Bild oben) folgten die Zuhörer mit besonderer Aufmerksamkeit. War ihre Sprache auch nicht zu verstehen: Ihre Gesten waren so überzeugend, dass man mit Hilfe einiger englischer Erläuterungen gut „ablesen“ konnte, wovon die Erzählungen handelten.

St. Marien – Offene Kirche am Markt in vielen Variationen! – Fortsetzung S. 8

Theaterfestival in St. Marien

Mit einer gehörigen Prise Humor wusste die Deutsche Erstaufführung von „Kälter als Hier“ in St. Marien zu begeistern.



Das Stück der englischen Autorin Laura Wade erzählt von den letzten Monaten im Leben der krebserkrankten Myra, die mit ihrem bevorstehenden Tod britisch trocken leicht umgeht - für die beiden Töchter gewöhnungsbedürftig. Immerhin will sie in einem selbstbemalten Pappsarg beerdigt werden. Damit kommt ihr Mann nicht klar. Die PowerPoint-Präsentation der kranken Mutter, wie sie sich ihre Beerdigung vorstellt, lässt die Familie stöhnen.

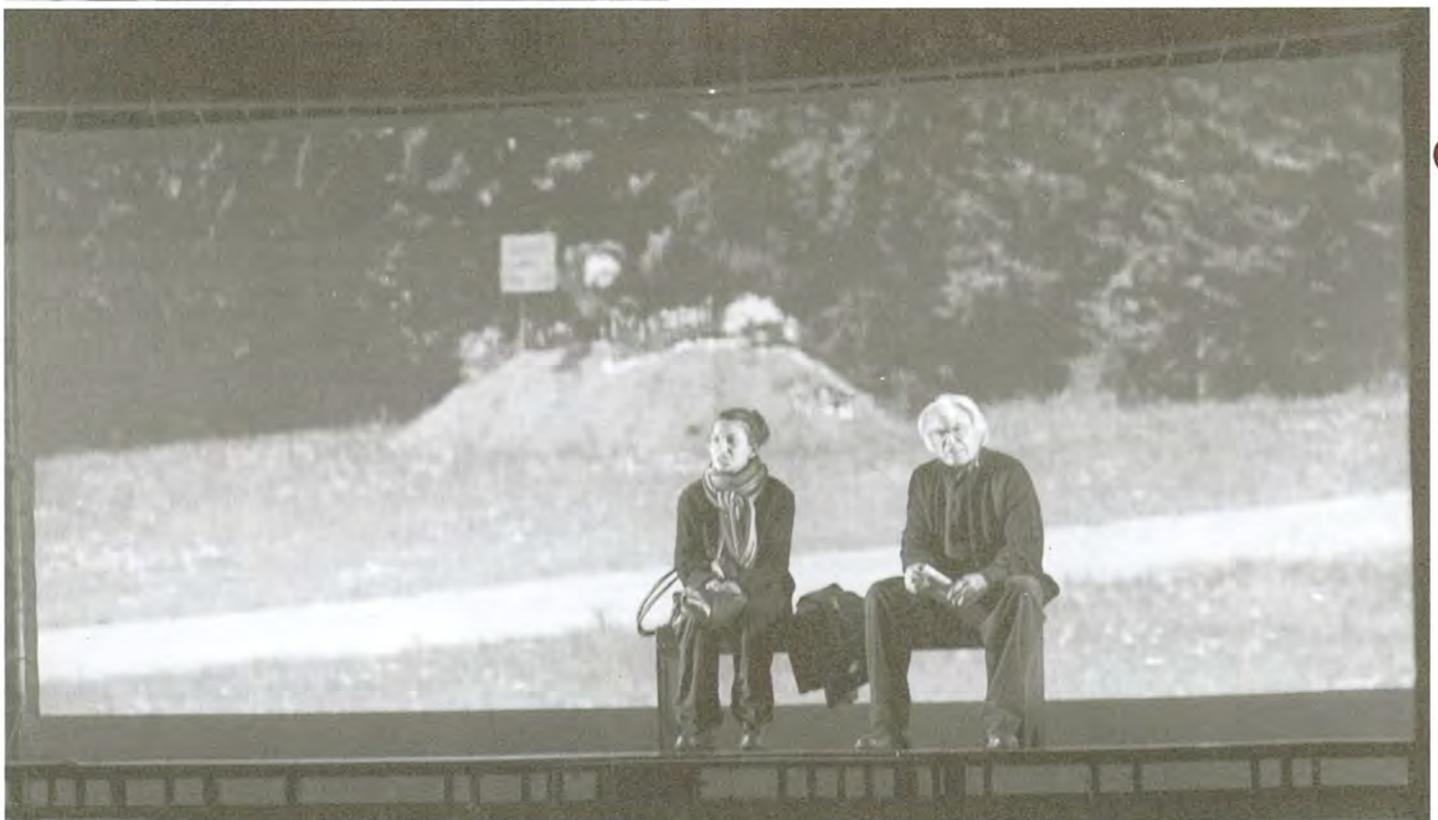
Doch am Ende gelingt es Myra noch rechtzeitig, die Familie zu vereinen. Der Wechsel zwischen den alltäglichen Sorgen und Gesprächen bricht sich immer wieder in den Sorgen um den Abschied - „Darüber will ich eigentlich nicht reden“, sagt Myras Mann - und doch lässt er sich darauf ein.

Eine bewegende Theaternacht in St. Marien - zu Tränen gerührte Zuschauer, die ähnliches vor kurzem erst in der eigenen Familie erlebt und dankbar waren, dass solch ein Tabu-Thema auf die Bühne gebracht wurde und unsere Kirche dafür eine Bühne bot - „Hier konnte ich auch lachen, obwohl mir zum Heulen zu Mute war“, sagte eine Zuschauerin - „Mir kam es so vor, als sei das ganze Stück eine Auslegung des Psalmwortes: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir ein weises Herz gewinnen“, sagte ein anderer in den anschließenden Gesprächen.

In nur zweieinhalb Wochen hat die Regisseurin Ulla Theißen mit den beeindruckend agierenden Schauspielern eine hervorragende Inszenierung auf die Beine gestellt. Und es gelingt ihr, das Stück souverän über den schmalen Grat zwischen Komödie und Tragödie zu führen.

Solche Theaternächte tun auch der Seele gut.

Achim Kunze



St. Marien im Detail

Die Abendmahlskelche

In unserer Kirche feiern wir zwei Sakramente: die Taufe - das Abendmahl. Durch die Jahrhunderte hindurch wurde den Gerätschaften, die zur Durchführung dieser Sakramente notwendig waren, besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Für das Abendmahl waren neben Kelch und Patene (Teller zum Reichen der Hostien) noch die Kanne zum Nachschenken und der Hostienbehälter im Gebrauch.

Gerade im Abendmahlsgerät bestand und besteht bis heute die Möglichkeit, als Stifter etwas zur Kirchengestaltung beizutragen, das für die wichtigste sakrale Handlung bestimmt ist, ein bleibendes Andenken an den Stifter darstellt und auch den eigenen Kunstgeschmack zum Ausdruck bringen kann. Nirgendwo sonst konnte/kann ein Stifter über Jahrhunderte hinweg seiner Kirche persönlich so verbunden bleiben wie durch ein Abendmahlsgerät.

Es passierte natürlich mitunter, dass aufgrund besonderer Umstände Kelche, Kannen, Patenen und Hostienbehälter auch mal veräußert wurden. So erging es Teilen des Kirchenschatzes von St. Marien, die während des 30-jährigen Krieges eingeschmolzen wurden, darunter ein Abendmahlskelch, um die schwedische Besatzung 1633 finanziell zufriedenzustellen. Dennoch ist der Kirchenschatz im Allgemeinen etwas, das in der Kirche über Jahrhunderte erhalten bleibt, wenn anderer Schmuck (Tapisserien, Kunstgegenstände, Fenster usw.) dem Zahn der Zeit erliegen und dem sich wandelnden Geschmack unterworfen sind und mitunter entfernt werden.

Gerade das Abendmahlsgerät wird aufgrund seines sakralen Gebrauches und seines Wertes meist sorgfältig und mit Vorsicht behandelt, gelagert und weggeschlossen, so dass Kelche oder Patenen aus dem 14., sogar 13. Jahrhundert uns heute in einem Erhaltungszustand begegnen, der wie neuwertig erscheint.

In St. Marien gibt es sieben Kelche, die zur Feier des Abendmahls benutzt wurden. Zwei davon, über die ich später einmal schreiben werde, sind so genannte "Kranken-" oder "Hausabendmahlskelche", die der Pastor nebst zusätzlichem Abendmahlsgerät in einem Koffer mit sich führte, um mit bettlägerigen Kranken oder Sterbenden das Sakrament des Abendmahls in ihren Häusern zu feiern.

In dieser Ausgabe behandle ich die drei vielleicht ältesten Abendmahlskelche von St. Marien. Der größte und historisch interessanteste ist der 28,8 cm hohe, silbervergoldete Kelch, der 1645 von Gerhard Brawe in Osnabrück geschaffen wurde. Er weist barocke Formen auf und in seinem Fuß sind die Buchstaben H, I, O, A, F, H, A, M, S, G eingraviert. Dieses Kürzel besagt, dass Herr Johann Oxenstierna Axelson Freiherr und Anna Margarethe Stiure Gräfin diesen Kelch gestiftet haben. Es ist selten, dass während des 30-jährigen Krieges Kelche geschaffen wurden, und dieser wurde zu Beginn der Friedensverhandlungen in Osnabrück von dem schwedischen Hauptgesandten und seiner Frau als Zeichen des guten Willens gestiftet.



Der Kelch ist mit seiner Kupa (der Trinkschale) von nahezu einem Liter Fassungsvermögen besonders groß und diente so, typisch evangelisch-lutherisch, schon von der Bauart her für das Abendmahl einer größeren Gemeinde. Wenn man ihn mit seinem Sechsenblattfuß auf dem Abendmahlstisch heute stehen sieht, kommt man kaum auf den Gedanken, dass er schon seit 360 Jahren unserer Gemeinde zum Abendmahl dient.

Der zweite Kelch steht auf einem runden Fuß, unterhalb der Kupa ist ein Nodus (Knoten), der mit sechs Rauten verziert ist. Auch diesem Kelch sieht man sein Alter nicht an. Der Fuß wurde zwischen 1755 und 1788 von Georg Friedrich

Lengerke geschaffen, wie seine Meistermarke beweist. Der Nodus und die Kupa sind jedoch älter. Der Nodus hat eine Form, die in der Spätgotik sehr beliebt war. Die sechs Rhomben/Rauten sind mit Buchstaben versehen, welche zusammen den Namen JHESUS bilden und so deutlich machen, in wessen Namen wir das Mahl feiern und wer der Einladende ist. Dieses und die weiteren Nodusverzierungen, Vierpass- und Fischschneusmotive sowie die flach und weit gehaltene Kupa lassen vermuten, dass dieser Kelch durchaus aus dem frühen 16. oder sogar 15. Jahrhundert stammen könnte. Er wäre damit der wahrscheinlich älteste Abendmahlskelch in St. Marien.



Ein weiterer, heute nicht mehr benutzter Kelch, ist schlichter gehalten. Er ist aus Messing, hat einen flachen, runden Fuß, welcher nur mit einem kleinen, breitrandigen Kreuz in einem Kreis geschmückt ist. Der Nodus hat eine gestauchte Ballonform mit zwölf Ausbuchtungen (12 Apostel, 12 Stämme Israels, Gesamtzahl der Kirche ...). Darüber sind in dem kurzen Schaftstück unter der einmal primitiv reparierten Kupa Buchstaben in Form gotischer Minuskeln zu sehen, deren Sinn uns verschlossen bleibt. Es gibt Anzeichen, dass der Kelch ein hohes Alter haben könnte. Fuß und Kupa gab es so schon im 16. Jahrhundert. Die Nodusform ist sogar schon im 13. Jahrhundert belegt. Das Problem liegt in der Wertlosigkeit des Materials, was den Kelch einerseits vor dem Einschmelzen bewahrt haben kann, andererseits sind deshalb keine Vergleichsstücke bekannt geworden, die die Zeiten überdauert haben und in der Fachliteratur veröffentlicht wurden.



Fotos:
Tilo Gliesche

Fortsetzung folgt - Thorsten Dördelmann

Kita Turnerstraße – von der Idee zur Realisation

Als „Unruheständlerin“ konnte Annegret Schleibaum endlich einen lange gehegten Plan verwirklichen. Mit vereinten Familienkräften (wie so oft!) bereichert sie den Lernstandort Kindertagesstätte um ein wichtiges Medium. Ein Hochbeet lässt die Kinder beinahe täglich erleben, wie Pflanzen gedeihen.

An Hand der Bilderserie können Sie verfolgen, wie das Beet unter tatkräftiger Mithilfe der Kinder Gestalt annimmt und wie die ersten Pflanzen sprießen.



Bild 1:
Vater und Sohn schlagen das Beet ein.

Bild 2:
Echter Pferdemist und Kompost werden eingeschaufelt. Trotz des intensiven Geruchs helfen alle tatkräftig mit.

Bild 3:
Unter fachkundiger Anleitung von Annegret Schleibaum werden die obersten Schichten aufgebracht.

Bild 4:
Die ersten Pflanzen wagen sich ans Sonnenlicht.



Text und Fotos: Inge Mallok

Kita Flohrstraße

Flohmarkt für Möbel

Am Sonntag, dem 10. April 2005 fand in der Kindertagesstätte an der Flohrstraße wieder ein großer Flohmarkt „Rund ums Kind“ statt.

Mit großem Einsatz organisierte der Elternbeirat zusätzlich eine große Tombola, damit wir unserem Ziel: „neue Möbel für die Gruppen“ ein Stück näher kommen. Etliche Geschäftsleute aus der Nachbarschaft unterstützten die Aktion mit vielen Sachspenden, unsere Eltern spendeten Kuchen für unser Café oder verkauften selbst auf dem Flohmarkt.

Am frühen Nachmittag waren alle 500 Lose verkauft und dieser Tag brachte uns einen Gewinn von 1011 Euro. Herzlichen Dank an alle.

Text und Fotos: Vera Hennemann



Kirchenvorstand

Wolfgang Clausmeier
Wachsbleiche 60 T 4 09 69 49

Angelika Goedecke
Mozartstraße 59, T 43 00 06

Dr. Volker Heise
Bocksmauer 4/5, T 2 94 94

Karin Heuwer
Lieneschweg 14, T 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke
Turnerstr. 2A, T 68 14 53

Dr. Monika C. Müller
Liebigstraße 11A, T 2 13 66

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann
Gutenbergstraße 2, T 6 46 99

Hans Christian Rahne
Heinrich-Groos-Str. 12, T 4 36 49

Dr. Martin Schulze-Ardey
Wilhelmstraße 41, T 4 29 77

Helmut Voß
Anton-Bruckner-Str. 3, T 43 00 94

Klaus Wamhof
Wilhelmstraße 51, T 4 38 37

Gemeindebeirat

Christa Böhmer
An der Wihokirche 3, T 44 41 90

Friederike Dauer
Uhlenfluchweg 4, T 4 27 32

Hannelore Gewin
Lotter Str. 127, T 4 57 07

Tilo Gliesche
An der Marienkirche 6-9
T 2 22 35

Hans Hermann Hake
Am Bürgerpark 6, T 6 41 49

Thekla Krause
Bramscher Straße 58 T 6 85 42 71

Ralf Mertens
Richard-Wagner-Straße 65,
T 25 84 10

Edith Pflüger
Gertrud-Luckner Str. 12, Wallenhorst,
T 05407/85 94 59

Dr. Jörg Schimmelpfennig
Pfitznertstraße 9a T 4 09 56 88

Renate Schwartze
Gutenbergstraße 27, T 68 11 14

Bettina Thies
Dütestraße 14, Wallenhorst,
T 05407/3 16 92

Besondere Gottesdienste

30. Juli 2005, Sonnabend 18.15 Uhr

Gottesdienst

und

Eröffnung der Ausstellung mit dem Vortrag
„Brandenburg und seine Kirchenlandschaft“
anschließend Führung durch die Ausstellung

3. September 2005, Sonnabend 18.15 Uhr

Gottesdienst

mit anschließender Führung und
Abschlussvortrag

„Wie viele Kirchen braucht das Land? –
Dorfgemeinschaften kämpfen um ihre Kirche“

10. September 2005, Sonnabend um 18.15 Uhr

Gottesdienst

und

Eröffnung der Ausstellung „Das Kreuz im Alltag“
mit Ehrung der Preisträger und einführungdem Vortrag
Bürgermeisterin Karin Jabs-Kiesler

Gottesdienste der St. Marien - Gemeinde

Kinder-Kirche

sonntags 10 Uhr
(Termine: Sommerpause –
Wiederbeginn: Siehe Tageszeitung)

Wochenschluss-Gottesdienst
sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet

mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet

verantwortlich:
Evangelische Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31–33
freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Str. 14 A
14täglich freitags 15.45 Uhr



TRADITION ATMOSPHERE GENUSS

„Anno Christi 1690“

HOTEL und RESTAURANT

Walhalla

mit Räumen für Familienfeste von 10 – 100 Personen
und 66 Zimmern mit 100 Betten
und eigener Tiefgarage
Gerne beraten wir Sie unverbindlich

P.S. Kenne Sie die über dem Eingangsportäl geschnitzten Holzfiguren und Inschriften?



Ihr Partner in Sachen Strom

Elektro-Tröbs GmbH
49205 Hasbergen-Gaste
Hansastraße 16
TELEFON: (0 54 05) 9 20 70
TELEFAX: (0 54 05) 9 20 7-25
E-Mail: info@elektro-troeb.de
Internet: www.elektro-troeb.de

Tröbs-Solar
49090 Osnabrück
Natruper Straße 134
TELEFON: (05 41) 68 45 63
TELEFAX: (05 41) 65 63 0
E-Mail: info@troeb-solar.de
Internet: www.troeb-solar.de

Notdienst: Telefon 01 72 / 5 20 91 49

*Wir, die Delegation der
ehemaligen Zwangsar-
beiter aus der Ukraine,
waren hier.*

E. Stebuyk 18.04.05

Besucher-Buch St. Marien

St. Marien für Senioren

- August – November 2005 -

Datum	Veranstaltung	Beginn	Ort/Begleitung
17.08.05	Frauenkreis Thema: Kirche ist Diakonie – Diakonie ist Kirche: „Kinder in Not – Hilfe für Kinder aus suchtkranken Familien!“	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 – 9 Günter Armut vom Diakonischen Werk Pastor Ostermeier
24.08.05	Senioren-Nachmittag „Clemens August von Bayern - Priester, Bischof und Politiker“	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 – 9 Dr. Wolfgang Seegrün, G.-M.-Hütte Pastor Ostermeier
05.09.05	Montagskino „Die Brücken am Fluss“ Eine Liebesgeschichte ohne Happy End?	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 – 9 Pastor Kunze
14.09.05	Gemeindenachmittag Lyrik – Prosa – Drama Ein Blick ins Schillerjahr (Lieblingstexte mitbringen)	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6-9 Pastor Kunze
21.09.05	Frauenkreis Thema: Kirche ist Diakonie – Diakonie ist Kirche: „Wer ist denn mein Nächster...?“ Was der barmherzige Samariter, Maria und Marta und das Vater unser miteinander zu tun haben - die biblischen Wurzeln der Diakonie“	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 – 9 Pastor Ostermeier
28.09.05	Senioren-Nachmittag Ausflug mit Besichtigung des Wasserschlosses Schelenburg, Kaffeetafel in „Eichenhof-Bauernstuben“, Abendandacht in der Laurentiuskirche in Schleddehausen	14.15 Uhr	Abfahrt am Domhof Pastor Ostermeier
03.10.05	Montagskino Montagskino hält sich an den Feiertag!	Keine Vorstellung	
19.10.05	Frauenkreis Thema: Kirche ist Diakonie – Diakonie ist Kirche: “Das Schwarze Kreuz – die christliche Straffälligen- hilfe e.V.. – Betreuung von Straffälligen und ihren Angehörigen während und nach der Haft“	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6-9 Gerd Diekherbers vom Schwarzen Kreuz Pastor Ostermeier
26.10.05	Senioren-Nachmittag “Stiftung Kloster Frenswegen und seine Geschichte“ mit Heike Sandersfeld, Kloster Frenswegen	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6-9 Pastor Ostermeier

16.11.05	Frauenkreis Thema: Kirche ist Diakonie – Diakonie ist Kirche: “Diakonie im Kirchenkreis Osnabück – Wo steht sie heute? Wie bleibt sie zukunftsfähig?” mit Wilfried Windmüller, kommiss. Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Osnabück	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 – 9 Pastor Ostermeier
23.11.05	Senioren-Nachmittag “Herrensitze und ihre Geschichte im Raum Osnabrück” mit Günther Hasselmann, Amt für Denkmalpflege Osnabrück / Pastor Ostermeier	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 – 9

Kirche im Krankenhaus

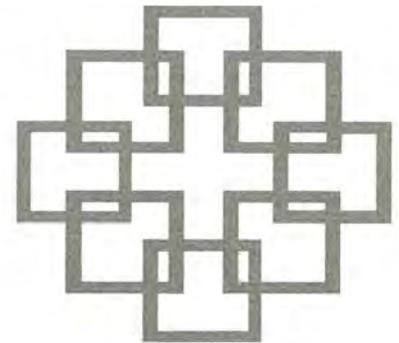
Auch bei einem Klinikaufenthalt ist es möglich, Kirche zu erfahren. Das kann durch unterschiedliche Weise gestaltet werden. So gibt es in den Osnabrücker Krankenhäusern Seelsorger und Seelsorgerinnen. Diese sind als Ansprechpartner für Patienten und Angehörige da, feiern regelmäßig Gottesdienste und Andachten, sowie nach Absprache das Heilige Abendmahl – auch am Krankenbett.

Im Klinikum am Finkenhügel versieht diesen Dienst:
Pastorin Hagen,
im Marienhospital;
Pastorin Oerter-Gollob,
im Landeskrankenhaus;
Pastor Heyl,
in der Paracelsusklinik
Diakonin Mühre,
im Klinikum am Natruper Holz
Diakon Betzold.

In akuten Situationen ist durch die Rufbereitschaft sofort jemand zur Verfügung. In allen Häusern gibt es eine Kapelle, die rund um die Uhr geöffnet ist und zum Gebet und zur Besinnung einlädt.

Unterstützung während des Krankenhausaufenthaltes wird auch durch Ehrenamtliche angeboten. Der Kontakt zu den Seelsorgern, bzw. zu den ehrenamtlichen Patientenhilfen wird in den Kliniken über die Zentrale oder über die Station hergestellt.

Ihre Klinkseelsorger in Osnabrück



Gegründet 1898

**Vorsorge-Beratung
und -Regelung**

**Umfassende Hilfe
im Trauerfall**

Kampmeyer e. K.

Bestattungs-Fachunternehmen
im Kuratorium Deutsche Bestattungskultur

Osnabrück - Zentralruf: (05 41) 4 19 39
Adolfstraße 8–10 · Zuf. Lotter Straße
Rheiner Landstr. 161, am Heger Friedhof

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge
0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge
Pastor Lothar Gehnen
Tel. 9 98 71 71
Fax. 9 98 71 70

Diakonie-Sozialstation
- Häusliche Pflege -
Jahnstraße 1 B, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung Christel Deuper

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.
Selbsthilfe für Suchtkranke
Friedhelm Beckmann, Tel./Fax 8 67 08
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

**Familien-, Partnerschafts- und
Lebensberatung**
Tel. 2 38 58

**Psychologische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder u. Jugendliche**
Tel. 8 69 90

**Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke und Suchtgefährdete**
Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

**Schwangeren- und Schwanger-
schaftskonfliktberatung und
frauenspezifische Sozialarbeit**
Turmstraße 21 – Tel. 9 40 20 40

Kur- und Erholungshilfe
Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf
Tel. 9 40 20 30

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe
Tel. 8 30 77

Bahnhofsmission Osnabrück
Tel. 2 73 10

Das Kreuz im Alltag – ein Kreativwettbewerb für Schülerinnen und Schüler

Der Anlaß ist ein Jubiläum: 1225 Jahre Stadt und Bistum Osnabrück. Die St. Marienkirche spielt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle, ist sie doch Markt- und Bürgerkirche dieser Stadt. Die ältesten erhaltenen Schriftstücke bezeugen, dass Osnabrück mit der Gründung eines ersten christlichen Zentrums, einer Missionszelle entstand. Archäologische Ausgrabungen beim Fürstengrab am Schölerberg erbrachten allerdings weitere eindrucksvolle Belege für die noch früheren Anfänge des Christentums unter der bis dahin heidnischen Bevölkerung: Schon 100 Jahre zuvor lebten im Osnabrücker Stadtgebiet Menschen, für die das Kreuz ein Symbol für die neue Lebensauffassung war, Symbol für den Glauben an Jesus Christus.

Im Symbol des Kreuzes verdichtet sich der Glaube der Christen – und zugleich ist es ein Sinnzeichen in vielen anderen Kulturen und taucht auf in überraschend vielen auch ganz alltäglichen Zusammenhängen und in sehr verschiedenen Formen!

Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen (Klasse 10 bis 13) von Stadt und Landkreis sind aufgefordert, sich kreativ auf die Suche zu machen und das Kreuz künstlerisch zu gestalten. Drei Techniken gibt es dafür:

1. Malerei, Grafik, Kollagen, 2. plastische Arbeiten und 3. Medienarbeit wie z.B. Fotografien und Computergrafik. In den Sommerferien werden die besten Arbeiten von einer Jury ausgewählt und prämiert. Sie werden dann in einer Ausstellung im Chorumgang von St. Marien zu sehen sein.

Diese Ausstellung beginnt mit dem Wochenschluss-Gottesdienst am Sonnabend, 10. September 2005 um 18.15 Uhr; im Anschluss daran werden die Preisträger geehrt, und Frau Karin Jabs-Kiesler als Bürgermeisterin und Schirmherrin hält den einführenden Vortrag. Damit ist die Ausstellung eröffnet und wird zu sehen sein bis zum Reformationstag, 31. Oktober täglich von 10.00 – 17.00 Uhr. Der 10. September ist zugleich Kulturnacht, und Tausende werden in die St. Marienkirche strömen – ein schöner Anlass, das Kreuz, die Kunst und die Arbeit von Schülerinnen und Schülern zu verbinden und ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu bringen.

“DAS KREUZ IM ALLTAG” – ein Kreativwettbewerb in Zusammenarbeit der Kirchengemeinde St. Marien und der Stadt Osnabrück, Fachdienst Archäologische Denkmalpflege Stadt- und Kreisarchäologie:
St. Marien 10. September bis 31. Oktober
Gottfried Ostermeier Bodo Zehm



50 Jahre Ev. Familien- Bildungs- stätte Osnabrück e.V. – Rundum gut!

1955 wurde die Idee für eine Osnabrücker “Mütterschule” in die Tat umgesetzt. Die Initiative zur Gründung der Mütterschule, die in den 60er Jahren den Namenszusatz Ev. Familien-Bildungsstätte erhielt, ging von Irmgard Kestner aus. Ihr großes soziales Engagement wurde 1965 durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt.

Im Verlauf von fünf Jahrzehnten wuchs die evangelische „Mütterschule“ zu einer großen Bildungseinrichtung, deren Kurs- und Bildungsangebot und deren Projekte den Menschen vielfältige Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung bietet.

Das große Jubiläum wollen wir gerne gemeinsam feiern!

08. 09. 2005, Donnerstag
Offizieller Festakt
mit geladenen „Ehregästen“
u.a. Frau Dr. von der Leyen

**Aktionstage für Jung und Alt
aus Stadt und Landkreis**

11. 09. 2005, Sonntag, 11-16 Uhr
Kulinarischer Tag

17. 09. 2005, Sonnabend, 11-16 Uhr
Kreativer Tag

18. 09. 2005, Sonntag, 11-16 Uhr
Familihtag
„orgelpfeifen.ev.“
Improvisationstheater



Diakonie-Wohnstift
am Westerberg

Mit Menschen

Leben Sie auch im Alter
eigenständig, sicher und gesellig.
Herzlich willkommen.

Diakonie-Wohnstift
am Westerberg
Bergstraße 35 A-C
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 60 98-0
Telefax (05 41) 60 98-49 99
info@wohnstift-westerberg.de
www.wohnstift-westerberg.de

Betreutes Wohnen | SeniorenWohnen | PflegeWohnen | Kurzzeitpflege

Soziales Projekt 2005

Wir wollen in der St. Marien-Gemeinde jedes Jahr – immer etwa von Frühling zu Frühling – ein Projekt/ein Vorhaben/ eine Gruppe von Menschen mit Geld unterstützen, die unsere Hilfe nötig brauchen. Ein Projekt auch, von dem wir konkret Kenntnisse gewinnen können.

Unterstützung heißt: Wir möchten in mehreren Gottesdiensten beim Kollektieren um die Spenden der Gemeinde bitten, und es gibt auch die Möglichkeit, direkt beim Konto der Gemeinde für das Projekt zu spenden – so sind auch Spendenbescheinigungen möglich. Das Projekt für das jeweilige Jahr wählen wir zu Anfang jedes Jahres aus. Ein Gottesdienst im Frühjahr stellt das Projekt der Gemeinde vor. Ein Abend im Sommer bietet Gelegenheit zur genaueren Information.

Dieses „Soziale Projekt“ geht nun in das dritte Jahr, im ersten Jahr unterstützten wir – in Gemeinschaft mit terre des hommes – ein Straßenkinderprojekt in El Salvador, im zweiten Jahr war es unser Partner-Kirchenkreis Mfolozi in Südafrika, für dessen Schulgeldfonds wir sammeln, und in diesem, dem dritten Jahr, geht es nach Peru zu einer kleinen Kirchengemeinde in Iquitos.

Unsere Kontaktperson für 2005 ist Julia Zumvenne, die nach ihrem Abitur in Osnabrück ein freiwilliges soziales Jahr in Peru absolviert hat. Nach einigen Monaten in der Hauptstadt Lima, wo sie in der Gemeindegemeinschaft mitwirkte, kam sie nach Iquitos, der größten Stadt im peruanischen Urwald, und wurde dort Gemeindegemeinschaftshelferin der noch sehr kleinen evangelischen Gemeinde „Fiel es Dios“ – „Gott ist treu“.

Über ihre Erfahrungen berichtete Julia im Gottesdienst am 16. April 2005, bei dem das neue soziale Projekt vorgestellt wurde. Lassen wir Julia selbst zu Wort kommen:

„Die Gemeinde ist noch sehr jung, nicht älter als fünf Jahre. Sie besteht erst aus etwa 7 Familien, allerdings Familien mit großer Kinderzahl. Sie hat bisher noch keinen eigenen Versammlungsraum, sondern trifft sich immer im Haus einer Familie.“



„La casa que queremos comprar“ – („Das Haus, das wir kaufen wollen“) Projekt Gemeindehaus in Iquitos, Peru

Für die Kinder hat Katherine, die Pastorin, besonders Hilfe bei der Schularbeit ins Auge gefasst, und wir brauchen auch einen Ort, wo diese Kinder, weg von der Straße oder auch aus ihren kleinen Hütten heraus, einmal am Nachmittag Ruhe und interessante Beschäftigungen finden können.

Wichtig war für uns auch, Kontakte zu Gesundheitsorganisationen zu knüpfen, weil das für den sozialen Aspekt der Gemeindegemeinschaftsarbeit von großer Bedeutung war: Es sind jetzt für diese Gemeinde Kurse für die Frauen und Mütter geplant, vor allem zu Themen der Hygiene, wo noch viel Unwissenheit herrscht. Auch gibt es einen großen Bedarf an Themen wie Aufklärung und Verhütung. Die Zahl der minderjährigen Mütter ist sehr groß. Die Pastorin hat auch schon ökumenische Kontakte gesucht, zu den Franziskanern, denn die katholische Kirche hat dort das größte Gewicht. Andere materiell sehr gut ausgestattete Gemeinden, wie Baptisten und Mormonen, grenzen sich leider teilweise stark von der übrigen Bevölkerung ab.“

Die Gemeinde hat also vielfältige Aufgaben, religiöse und soziale. Dazu kommt, dass Iquitos eine extrem hohe Arbeitslosigkeit aufweist, die häufig schon selbst Kinder im Alter von sechs oder acht Jahren zwingt, durch Gelegenheitsarbeiten mit zum spärlichen Lebensunterhalt der Familien beizutragen.

Nach langem Suchen ist nun ein kleines Haus gefunden worden, das als Gemeindegemeinschaftshaus dienen könnte. Doch nicht nur für den Umbau ist dringend Geld nötig, auch für Möbel, Tische und Stühle, Spielzeug oder Bastelmaterial für die Gemeindegemeinschaftsstunden mit den Familien. Die Gemeinde ist voller Tatendrang und Vorfreude darauf, endlich einen eigenen Raum für ihre Gottesdienste oder einfach nur für Versammlungen zu haben. Dieses Gemeindegemeinschaftshaus und die weitere Unterstützung der Gemeinde in Iquitos soll in diesem Jahr das soziale Projekt an St. Marien sein.

Erste Spenden sind schon eingegangen, und ein Abend „Südamerikanische Streiflichter“ für das Projekt ist geplant: Am 2. September sind alle herzlich eingeladen, die sich informieren möchten; auch Julia Zumvenne wird an dem Abend dabei sein und dann auch nicht nur allgemein über Peru und Iquitos informieren, sondern auch über ihren Kontakt zu Katherine das Neueste aus der Gemeinde berichten können. Der Abend wird aber auch kurzweilig gestaltet sein durch musikalische, literarische und kulinarische Angebote. Und schließlich ist auch noch eine Bilderversteigerung geplant, deren Erlös – genauso wie auch alle anderen Einnahmen und Spenden an dem Abend – vollständig dem Projekt zugute kommen werden.

Anne-Marie Kadauke
Julia Zumvenne

Nachrichten aus der **Kleinen Kirche**

Straßenkinder- projekt in São Paulo

Der Besuch von Prof. Maria Stela Graciani und Prof. Nadia Rua da Silva in Osnabrück



Dann ist Stela praktisch so was wie eine Mutter Theresa für die Menschen von São Paulo – Fazit einer Achtjährigen nach Stelas Vortrag.

Vielleicht wird man dem vielfältigen Engagement von M. Stela und ihren Mitarbeitern so wirklich eher gerecht, als wenn man die Aktivitäten einzeln auflistet. Trotzdem soll hier, stark verkürzt und nur skizzenhaft, über die Tätigkeiten und die Veränderungen in den Projekten berichtet werden – von dramatischen Ereignissen, aber auch von lebendiger Hoffnung.

Wir stützen uns dabei nicht nur auf die Vorträge von Stela und Nadia im Gemeindesaal von St. Marien, sondern auch auf Gespräche in kleinerem Kreis während ihres dreitägigen Aufenthaltes in Osnabrück.

Das Ziel von Stela und ihren Mitarbeitern ist nach wie vor „den Respekt vor den Menschenrechten“ zu gewährleisten, um „eine freie und demokratische Gesellschaft aufzubauen.“ Dies konkretisiert sich z.B. in den „altbekannten“ von uns unterstützten Projekten, wie dem „Spielbus“, der immer noch vernachlässigte Stadtteile und Favelas ansteuert, um der Bevölkerung zu verdeutlichen, dass sie ein irgendwie geartetes Zentrum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen. Es realisiert sich dann in unterschiedlichen autonomen Entscheidungen wie zum Beispiel dem Bau eines „Spiel“-Hauses oder eines Kulturzentrums.

Der von uns unterstützte Bau bzw. Ausbau eines Kulturzentrums „Centro de Cultura Popular“ in der Favela Pantanal zeugt davon, dass die Menschen Verantwortung übernehmen und deutlich machen wollen, dass ihre Favela ein „richtiges“ Stadtviertel werden soll.

Neben der Einrichtung von „Zentren zur Verteidigung der Rechte von Kindern und Jugendlichen“ zielt das Projekt „Mauer der Menschenrechte“ – legale Graffiti auf Häuser- und Schulwänden – einerseits darauf ab, Kindern und Jugendlichen eine „Stimme“ zu verleihen, andererseits aber auch, Viertel lebenswerter und sicherer zu machen. Zusätzlich werden von Stelas Mitarbeitern ca. 8000 Stadtteil-Polizisten ausgebildet.

S.P. (PUC) verliehen bekommen. – Im Dezember konnte mit den 25 Straßenkindern des neuen offenen Hauses Weihnachten gefeiert werden. 23 von ihnen erhielten zum ersten Mal in ihrem Leben ein Geschenk zu Weihnachten.

Wie eng in São Paulo Hoffnung und Trauer zusammen liegen, zeigt ein Ereignis, von dem abschließend noch berichtet werden soll. Im Oktober wurden auf dem Platz vor der Kathedrale vierzehn Menschen ermordet. Der Vorfall, das „Massacre da Praça de Sé“, erregte weltweit Entsetzen. Die Täter konnten mit Hilfe der Aussage eines von Maria Stela betreuten Kindes überführt und verhaftet werden. Es handelt sich um zwei Militär-Polizisten, die ihre Drogengeschäfte gefährdet sahen.

Auf die Frage eines Zuhörers im Anschluss an die Vorträge, was unsere Partner in São Paulo von uns erwarteten, was wir denn tun könnten, antwortete Stela, dass sie hofften, dass möglichst viele Mitglieder der Kleinen Kirche zu Besuch nach S. P. kämen, um die Freundschaft zu stärken und die Flamme der Hoffnung am Leben zu erhalten.

Es bedarf vieler „Alltags-Heiliger“ um eine menschliche Welt zu schaffen.

N. Schmidt



Dolmetscher Dirk Oesselmann (langjähriger evang. Pastor in S.P.) mit Maria Stela

Im Oktober 2004 wurde ein neues Haus für Straßenkinder mit 25 Plätzen im Zentrum der Stadt eröffnet. Hier arbeitet u.a. Meire mit. Meire war selber Straßenkind und hat im Januar nach erfolgreichem Studium ihr Diplom von der Päpstlichen Universität

P. S. Zu dem „Fazit“ einer Achtjährigen soll hier aber darauf hingewiesen werden, dass die Arbeit in São Paulo im Unterschied zu der in Kalkutta eher präventiv als assistenzialistisch ist.

25 Jahre Chor-Partnerschaft

Ein besonderer Besuch

Mit der Marienkantorei feierten 85 Sängerinnen und Sänger der Chöre aus Angers, sangen und feierten vom 5. bis 8. Mai 2005 ihre 25-jährige Partnerschaft.

Unschätzbare Unterstützung fanden die beiden Chorleiter in Dieter Pees, der neben der deutsch-französischen Schulpartnerschaft mit Hingabe und reicher Erfahrung die Chorbesuche mitorgani-

Der bislang letzte Besuch traf mit den Feierlichkeiten zu „60 Jahre Kriegsende“ zusammen, was in St. Marien mit einem internationalen und vielsprachigen Gottesdienst mit gemeinsamer Musik begangen wurde. Es war der Höhepunkt des Treffens, bei dem mit „Konzerten am Wege“ in den Kirchen von Bad Iburg, Melle und Bad Essen das Osnabrücker Land „erforscht“ wurde und bei einem zünftigen Abend die Gemeinschaft im Mittelpunkt stand.



Zu „A coeur joie“, der großen französischen Singebewegung, der auch in unserer Partnerstadt Angers zwei Chöre angehören, hatte Traugott Timme 1979 Beziehungen geknüpft, ganz im Sinne der damals sich festigenden Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich.

Françoise Huet, die Leiterin des Chores „O musica“, nahm die Verbindung dankbar auf. Sprachliche Schwierigkeiten gab es nicht, da Traugott Timme seit seiner Gefangenschaft im Lande französisch sprach und schrieb.

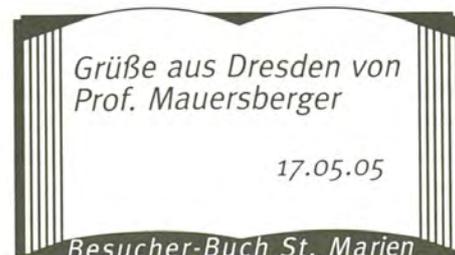
sierte, begleitete und auch Sprachkundigen die Begeisterung für Land und Leute erschloss.

1989 lernte ich „die Franzosen“ noch vor meinem Amtsantritt kennen: sie suchten mich einfach in Düsseldorf auf! Seither sind in insgesamt 15 Begegnungen (8 x in Angers, 7 x in Osnabrück) alte Verbindungen gewachsen und viele neue entstanden, vertieft durch gemeinsame Konzerte und fröhliches Feiern.

Traugott Timme und Françoise Huet gedenken der Anfänge und des ereignisreichen Weges, der zeigt, dass auch in Zukunft die Musik, insbesondere die gesungene „musica sacra“, der Königsweg zur Völkerfreundschaft bleiben wird.

Wiltrud Fuchs

Foto:
Die Partnerchöre auf gegenüber liegenden Emporen in der Meller Petrikerkirche





MUSIK IN ST. MARIEN

7. August, Sonntag, 11.30 Uhr

Das Orgelwerk

auf der Orgelempore zeigt Wiltrud Fuchs die Flentrop-Orgel und führt ein in die Geschichte des Registrierens

* * *

10. Juli, Sonntag, 19.00 Uhr

MORGENLAND-FESTIVAL Eröffnungskonzert

Werke der Avantgarde aus Asserbajdschan, Syrien, Israel und der Türkei
Franghiz Ali-Zadeh, Klavier
Taiseer Elias, Oud
David Geringas, Violoncello u.a.
Kammerakademie Potsdam
David Geringas, Leitung

* * *

11. August, Donnerstag, 20.00 Uhr

Trompete + Orgel

Johannes + Christoph Müller-Stosch (Köln / Rochester - N.Y.) spielen u.a. Originalkompositionen

Eintritt frei – Kollekte am Ausgang



MUSIK IN ST. MARIEN

1. Oktober, Sonnabend, 20.00 Uhr
im Rahmen des Sparkassen-Festivals

Hector Berlioz

Symphonie „La Paix“

Symphonie funèbre et triomphale op. 15

La Musique des Gardiens de la Paix (Paris)

Marienkantorei Osnabrück und
Johanniskantorei Lüneburg

Voraufführung:
30. September, 19.00 Uhr
in St. Johannis, Lüneburg

* * *

Osnabrücker Orgelsommer

an jedem Feriendienstag
um 20.15 Uhr

19.07. St. Marien – Arne Hatje
26.07. St. Johann – Godehard Nadler
02.08. Dom – Jörg Spaude
09.08. St. Katharinen – Wiltrud Fuchs
16.08. St. Joseph – Christian Joppich
23.08. OrgelFilmFest in St. Johann

* * *

VORSCHAU

20. November, Sonntag, 20.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart

Requiem

Marienkantorei Osnabrück
Gesangssolisten
Orchester „La Gioia“

* * *

05. Dezember, Montag, 20.00 Uhr

Letztes Benefizkonzert
Osnabrücker Förderkreis
Frauenkirche Dresden

Dresdner Kreuzchor

* * *

19. Dezember, Montag, 20.00 Uhr

Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium

Marienkantorei Osnabrück
Gesangssolisten
Orchester „La Gioia“

OPTIK

UNSER ANGEBOT
Gleitsichtglas-Monate ab **129,- EUR**
(pro Glas)

Und so finden Sie uns:

Krahnstr. | Dörlingerstr. | Heger-Tor-Wall | Richtung Große Straße | Schloßwall

Prelle | P&W | Leysieffer | Foto Erhardt

Optik Peter Meyer
Krahnstraße 17/18
49074 Osnabrück
Telefon 05 41 / 2 97 46
Telefax 05 41 / 2 97 49
www.optikmeyer.de
info@optikmeyer.de

Die Neue CD

Nicht nur „Chorspaziergänge“ veranstaltet der Ökumenische Kantorenkonvent Osnabrück: diesmal gibt's einen Orgelspaziergang - auf CD! Zwölf Minuten Orgelmusik aus jeder der Innenstadtkirchen – gespielt von den sechs Mitgliedern auf je „ihrer“ Orgel.

Die CD ist ab 1. Juli bei uns in St. Marien am Büchertisch, bei JPC und in der Dom-buchhandlung zu erwerben – so kommt Orgelmusik ins Haus! Natürlich gibt's „Die Neue“ auch bei jedem Konzert des „Osnabrücker Orgelsommers“ – sogar zum verbilligten Sonderpreis. Die Termine finden Sie auf der vorigen Seite.

Meine besondere Empfehlung gilt dem OrgelFilmFest am 23. August: live auf zwei Großleinwänden werden unsere Hörer dabei sein, wenn 3 Organisten mit 6 Füßen ein Stück vortragen, wenn zu 4 Händen auch noch 4 Füße „betätigt“ werden, wenn zur Orgel ein Harmonium und/oder ein Klavier hinzutritt und, und, und....

Mit den Kollegen freut sich auf Ihren Besuch überhaupt und im Besonderen

Wiltrud Fuchs

Morgenland Festival Osnabrück in St. Marien

Morgenland, Morgenland! rief Jean Paul aus, als es ihm im heimischen Fichtelgebirge einmal zu grün und zu feucht wurde. *Was wollt' ich denn haben*, fragte er sich, *wenn ich in meiner Kindheit auf dem Stein meines Torwegs saß und sehndend dem Zug der langen Straße nachsah und dachte, wie sie fortliefe, über Berge schönse, immer immerfort?*

Das klingt nach Sehnsucht. In postkolonialen Zeiten macht allein schon das Reden vom Orient ein schlechtes Gewissen. Dürfen wir das überhaupt? Der palästinensische Schriftsteller Edward Said hat festgestellt, daß der *Orient* an sich gar nicht existiert, sondern nur ein Figment europäischer Phantasie ist, ein Gegenbild, mit dem der Westen sich selbst zu



Im Original flammend rot: die Originalaufnahme der Kantoren in der wieder frei gelegten Rosette an der Nordfassade des Doms

definieren versuchte, weil wir selber gar nicht wissen, wo wir sind. Doch das Morgenland, das Jean Paul ausrief, bleibt auch in postkolonialen Zeiten immer noch das Land der aufgehenden Sonne, einer ungewissen Zukunft. Ob Jean Paul es gefunden hat, wissen wir nicht, aber das Morgenland-Festival macht sich auf den Weg, es zu suchen.

Das Morgenland Festival Osnabrück präsentiert Musik aus dem Orient auf vielfältige Weise und baut eine Brücke zwischen Kulturschaffenden im Nahen und Mittleren Osten und Westeuropa. Musiker aus dem Iran, Ägypten, Israel, Algerien, Tunesien, Palästina und dem Libanon, aber auch aus den USA, Spanien, Italien und Deutschland bieten uns Einblicke in Kulturen, die der westliche Blick

noch immer allzu häufig mit Klischees und Vorurteilen überlagert.

Auf in Deutschland einmalige Weise bietet das Festival traditionelle, „klassische“ und avantgardistische Musik, ergänzt durch einen Vortrag des Nahostspezialisten Amr Hamzawy von der Carnegie Endowment for International Peace in Washington und eine Lesung mit der iranischen Schauspielerinnen Neda Rahmanian.

Für das Morgenland Festival konnten fantastische Musikerpersönlichkeiten gewonnen werden. Zu ihnen zählt der ägyptische Kontrabassist **Nabil Shehata**, Gewinner des ARD-Wettbewerbes von 2003 und – mit nur dreiundzwanzig Jahren – erster Solokontrabassist der Berliner Philharmoniker. Er wird im Eröffnungskonzert die Uraufführung eines in Auftrag gegebenen Konzertes für Kontrabass, Tabla und Streichorchester von **Franghiz Ali-Zadeh** spielen.



Der ägyptische Kontrabassist Nabil Shehata

Den Tablapart übernimmt der berühmte Tablaspieler **Sankha Chatterjee** aus Indien.

Ebenfalls im Eröffnungskonzert spielen der palästinensische Pianist **Saleem Abboud-Ashkar** und der israelische Oud-Virtuose **Taiseer Elias** das Konzert für Klavier, Oud und Streichorchester des israelischen Komponisten Menachem Wiesenberg.

Begleitet werden die Solisten von der **Kammerakademie Potsdam** unter der Leitung des weltberühmten Cellisten und Dirigenten **David Geringas**. Das Eröffnungskonzert präsentiert weiterhin Werke syrischer, türkischer und georgischer Komponisten, fast ausnahmslos deutsche Erstaufführungen.

Achim Kunze



Der Cellist und Dirigent David Geringas

Sonntag, 10. Juli 2005, 19.00 Uhr

Eröffnungskonzert

Franghiz Ali-Zadeh, Klavier
David Geringas, Cello
Nabil Shehata, Kontrabass
Saleem Abboud-Ashkar, Klavier
Taiseer Elias, Oud
Sankha Chatterjee, Tabla

Kammerakademie Potsdam
Leitung: David Geringas

Vorverkauf:
Tourist-Information Osnabrück
Tel. 0541-323 2202

Musikhaus Bössmann
Tel. 0541-27449

NOZ Ticket Center

Eintrittspreise: 18.-/12.- EUR

Gefährdete Schönheit – Dorfkirchen in Brandenburg

Ausstellung in St. Marien 30. Juli bis 3. September

Der Förderkreise Alte Kirchen Berlin-Brandenburg stellt ab dem 30. Juli in St. Marien seine Arbeit vor. Seit 15 Jahren steht die Arbeit unter dem Motto: Retten – Erhalten – Nutzen. Die Ausstellung in den Sommerferien zeigt uns die Schönheiten dieser Kirchen und gleichzeitig erzählt sie vom Glauben und einem reichen kulturellen Erbe.

Wolfgang Thierse schreibt im diesjährigen Jahrbuch des Fördervereins: "Kirchen sind mehr als Gebetshäuser: Sie sind weithin sichtbare Orientierungspunkte, architektonische Solitäre, die das Gesicht eines Ortes prägen. Und sie sind Identitätspunkte, Räume des sozialen Miteinanders und Zeugen des kulturellen Selbstverhältnisses einer Gemeinschaft." Die Ausstellung versucht uns diese Kleinode vorzustellen und leistet damit einen Beitrag, unwiederbringliche Kulturlandschaft zu erhalten.

Wir eröffnen diese Sommerausstellung mit dem Gottesdienst am Sonnabend, 30. Juli um 18.15 Uhr. Im Anschluss sind Sie zu einem ersten Gang durch die Ausstellung eingeladen, durch die dann Dr. Krag vom Vorstand des Förderkreises führen wird.

PROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

30. Juli 2005, Sonnabend 18.15 Uhr

Gottesdienst

und

Eröffnung der Ausstellung mit dem Vortrag „Brandenburg und seine Kirchenlandschaft“

anschließend Führung durch die Ausstellung

31. Juli 2005, Sonntag 10.00 Uhr

Gottesdienst

anschließend Führung durch die Ausstellung mit Vortrag „Brandenburg und seine Kirchenlandschaft“

31. Juli 2005, Sonntag 17.00 Uhr

Führung durch die Ausstellung mit Vortrag „Brandenburg und seine Kirchenlandschaft“

3. September 2005, Sonnabend 18.15 Uhr

Gottesdienst

mit anschließender Führung und Abschlussvortrag „Wie viel Kirchen braucht das Land? – Dorfgemeinschaften kämpfen um ihre Kirche“

Heywinkel- Haus

Alten- und Pflegeheim
der Kirchengemeinde St. Marien



2 x Dienstjubiläum 30 Jahre: Margret Weber

Am 01. April 2005 arbeitet Frau Margret Weber seit 30 Jahren im Heywinkel-Haus. Ihre Tätigkeit begann sie am 01. April 1975 gleich nach Ihrer Ausbildung zur Altenpflegerin, die sie im Haus St. Marien (Belm) und Franziskus-Hospital (Bad Iburg) absolvierte. Sie fing im Tagdienst an und arbeitet da noch heute. Nur als die Kinder geboren wurden und aufwuchsen, wechselte sie in den Nachtdienst. Kolleginnen berichten, dass Frau Weber während Ihrer Dienstpausen die schönsten Pullover für ihre Familie gestrickt hat.

Wenn Mitarbeiter nach den Eigenarten von Frau Weber gefragt werden, beschreiben sie diese als fleißige und kompetente Kollegin, die immer einen Rat weiß, wenn "Not am Mann" ist. Die wurde auch vom Heimleiter, Herrn Kallert, so bestätigt. Im Hause ist deshalb der Spruch geprägt worden: „Brauchst du mal einen Rat, nicht verzagen, Margret fragen.“ Es ist von ihr bekannt, dass sie nunmehr seit sechs Jahren gemeinsam mit einer Kollegin die Betriebsausflüge organisiert. Darunter Städtefahrten nach Amsterdam, Inseltouren nach Norderney und Langeoog und zur Expo nach Hannover, um nur einige zu nennen.

Das Reisen ist ohnehin eine ihrer großen Leidenschaften, die sie ausgiebig pflegt. Die nördlich gelegenen Länder hat sie in ihr Herz geschlossen, aber auch Bildungs- und Städtereisen, wie nach Rom oder Prag stehen oder standen auf ihrem Reiseprogramm. Ihre Kollegialität im Heywinkelhaus zeigt sich auch darin, dass sie mit zwei langjährigen Kolleginnen einmal jährlich nach Sylt fährt. Dieses Jahr schon zum 13. Mal. Aus internen Kreisen wird berichtet, dass als Ziel für die fünfzehnte Reise Ibiza auf dem Plan stehen soll.



Margret Weber

Foto: privat

Die Bewohner, Mitarbeiter und der Vorstand des Heywinkel-Hauses freuen sich seit 30 Jahren, eine so einfühlsame und kompetente Mitarbeiterin wie Margret Weber zu haben, die über ihre Arbeit hinaus weiß, wie wichtig es ist, den Teamgedanken des Hauses zu pflegen und damit die Arbeit mit und für die alten Menschen erfolgreich zu gestalten.

Eckhard Kallert

25 Jahre: Dr. Joachim Maßner – Abschied vom Ehrenamt

Von 1979-1993 war Dr. Joachim Maßner Superintendent des Ev.-luth. Kirchenkreises Osnabrück und Gemeindepastor an St. Marien. Über seinen Ruhestand hinaus ist er unserer Gemeinde in einem wichtigen Ehrenamt verbunden geblieben. 25 Jahre hat er den Vorsitz im Vorstand der Julius-Heywinkel-Stiftung innegehabt, der im Auftrag des Kirchenvorstandes die Geschicke des Alten- und Pflegeheims Heywinkel geschäftsführend lenkt.

Im März dieses Jahres hat Dr. Maßner sein 75. Lebensjahr vollendet. Diesen Geburtstag hat er zum Anlass genommen, sein Amt zurückzulegen und aus dem Vorstand auszuschcheiden.

Wer die gesundheitspolitische Entwicklung der letzten Jahrzehnte verfolgt hat, wird ermessen können, welchen Verän-



Engagiert im ehrenamtlichen Dienst für das Heywinkelhaus: Dr. Joachim Maßner

derungen und damit verbundenen Problemen sich die in der Leitung eines Alten- und Pflegeheims Verantwortlichen zu stellen haben. Die politisch gewollte Stärkung der ambulanten Pflege hat dazu geführt, dass das Heywinkelhaus aus einem Altenwohnheim mit angegliederter Pflegestation immer mehr zu einem Pflegeheim umgestaltet werden musste, das eine Rundum-Pflege auf allen Stationen und in allen Zimmern ermöglicht und gewährleistet. Denn in der Regel gehen nur noch die ins Heim, die zu Hause nicht oder nicht mehr betreut und gepflegt werden können. Deshalb glich das Heywinkelhaus – abgesehen von den laufenden Reparatur- und Sanierungsmaßnahmen – oft einer Großbaustelle, was natürlich für die Bewohner jeweils eine erhebliche Beeinträchtigung ihrer Lebens- und Wohnqualität bedeutete.

Frisch in Erinnerung ist gewiss noch die letzte große Baumaßnahme vor zwei Jahren und die damit verbundene aufwändige Umquartierung der Bewohner ins benachbarte Wohnstift des Diakoniewerkes.

Diese Belastungen sind aber von ihnen (und ihren Angehörigen) nicht zuletzt deswegen mitgetragen worden, weil Dr. Maßner in zahlreichen Sitzungen und Veranstaltungen, aber auch in vielen persönlichen Gesprächen die Mühsal einer geduldigen und beharrlich um Verständnis werbenden Überzeugungsarbeit auf sich genommen hat. Es verging kaum eine Woche, wo er nicht vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung stand.

Die Sorge um die Finanzierung all dieser Sanierungs- und Baumaßnahmen und um die Existenzsicherung des Hauses spiegelte fast jede Tagesordnung der Vorstandssitzungen wider. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass Dr. Maßner sich nicht scheute, immer wieder im Dienst der Nächstenliebe „betteln“ zu gehen und seine gesellschaftlichen Kontakte zu nutzen, um manch hilfreiche Spende und öffentliche Mittel einzuwerben.

Seine Gesprächsbereitschaft war aber auch bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Hauses gefragt und gefordert. Besonders die Belastung für das Pflegepersonal ist ja im Verlauf der letzten zehn Jahre bis an die Grenze des Zumutbaren ausgedehnt worden, weil die Schere zwischen erhöhtem Pflegeaufwand im Blick auf Qualität und Dokumentation auf der einen Seite und einer aus Kostengründen erzwungenen Reduzierung des Personals auf der anderen Seite immer größer geworden ist.

Nirgendwo ist protokolliert, wie viel Kraft und Zeit der Pastor und Seelsorger Dr. Maßner in Mitarbeitergespräche investiert hat, um unpopuläre Maßnahmen transparent zu machen, um für Verständnis zu werben, um gegen allen Alltagsfrust zu ermutigen und zu motivieren, trotz allem an einer an dem christlichen Menschenbild ausgerichteten Pflege festzuhalten.

Der öffentlich ausgerufenen Pflegenotstand hat auch vor den Einrichtungen der Diakonie nicht halt gemacht. Um zukunftsfähig zu bleiben, müssen sich die Alten- und Pflegeheime in kirchlicher Trägerschaft konzeptionell und organisatorisch neu orientieren. Das gilt auch für das Heywinkelhaus.

Dr. Maßner hinterlässt ein Haus, das für diese neue Herausforderung gut aufgestellt und gerüstet ist.

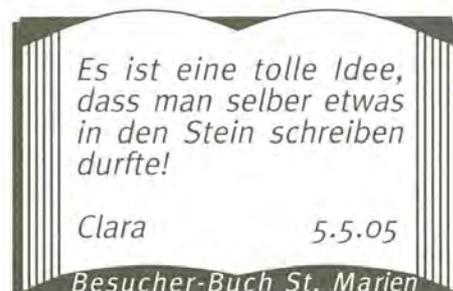
Dafür und für seinen treuen Dienst über 25 Jahre als Vorstandsvorsitzender der Julius-Heywinkel-Stiftung gebühren ihm große Anerkennung und unser Dank.

Horst Schlüter

St. Marien im Detail von Kindern entdeckt

Weitere Dienstjubiläen im Jahr 2005 sind:

Eveline Simrak	20 Jahre
Antje Wagener	20 Jahre
Heike Vennemann	15 Jahre
Birgit Cordes	10 Jahre
Karin Gläser	10 Jahre
Emma Schweigert	10 Jahre
Bianka Wagner	10 Jahre
Irena Zureck	10 Jahre
Helena Buschmann	5 Jahre
Dina Stöhr	5 Jahre



Sie bauten eine Kathedrale Ferienpass 2005 – Angebote vom Arbeitskreis Kirchenpädagogik St. Marien

I. Der Baumeister

Wann: 08. August, 16-17.30 Uhr
Treffpunkt: Marktplatz – vor dem Brautportal
Alter: 8-12 Jahre (25 Teilnehmer/-innen)
Anmeldung: Tel.: 28393
Veranstalter: Arbeitskreis Kirchenpädagogik St. Marien

Mit "Osnabrücks jüngsten Kirchenführern", Frederik-Bengt Blomeyer und Julian Hügelmeier, lernt ihr die verschiedenen Handwerksberufe beim Kirchenbau kennen und müsst als Baumeistergesellen knifflige Aufgaben und konkrete Fragen detektivisch lösen. Eigenes künstlerisches Gestalten fordert die Kreativität heraus. So sollt ihr als „kleine Kirchenforscher“ ganz genau hinschauen bei der Frage, welche Figuren am Brautportal abgebildet sind oder was ein Schlussstein im Kirchengewölbe mit Jesus Christus zu tun hat.

Bei dieser Führung werden unter anderem die imposanten und grandiosen Säulen vermessen und natürlich auch die Höhe und Breite der Hallenkirche. Und mit dem Kreuzgewölbe-Baukasten wird die Architektur nachgebaut.

II. Essen und Arbeiten wie Mönche

Wann: 16. August, 10-18.00 Uhr
Treffpunkt: Marktplatz – vor dem Brautportal
Alter: 10-14 Jahre (12 Teilnehmer/-innen)
Anmeldung: Tel.: 28393
Veranstalter: Arbeitskreis Kirchenpädagogik St. Marien

Kannst du dir vorstellen, was außer Beten noch zu einem mönchischen Leben gehörte? Wir wollen an diesem Tag im Gemeindehaus von St. Marien mit einfachen Mitteln ein „mittelalterliches“ Glasmosaik herstellen, was du auch zuhause nachbauen könntest. Das Glasmosaik soll hinterher in der Kirche ausgestellt werden.

Du müsstest Lust haben am Puzzeln, Handwerken und Essenkochen. Denn wir wollen auch ein mittelalterliches Essen für unsere Gruppe zubereiten, also wie die Mönche „ora et labora“ (beten und arbeiten) und essen.

Unkostenbeitrag: 4,- Euro

Fortsetzung nächste Seite

III. Der Steinmetz

Wann: 19. August, 15-16.30 Uhr
Treffpunkt: Marktplatz – vor dem Brautportal
Alter: 8-12 Jahre (25 Teilnehmer/-innen)
Anmeldung: Tel.: 28393
Veranstalter: Arbeitskreis Kirchenpädagogik St. Marien

Steinmetze haben die Mauern, Säulen, Bögen und Kunstwerke dieser Kirche gestaltet. Sie haben auch ihre Unterschriften hinterlassen, denn jeder Steinmetz hatte sein eigens besonderes Zeichen, mit dem er die von ihm gefertigten Steine markierte. Du findest solche Steinmetzzeichen unter anderem an den Pfeilern rund um den Altarraum.

Mit „Osnabrücks jüngsten Kirchenführern“, Frederik-Bengt Blomeyer und Julian Hügelmeier werdet ihr bei dieser Veranstaltung davon einige entdecken und selber mit Hammer und Meißel nacharbeiten. Oder entwirf doch dein eigenes Zeichen.

Achim Kunze und die jüngsten Kirchenführer im Arbeitskreis Kirchenpädagogik St. Marien

Raum der Stille in der Bahnhofsmision Osnabrück

Am Sonnabend, 23. April 2005 wurde im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes in der Bahnhofsmision ein neu geschaffener „Raum der Stille“ eröffnet.

Bahnhofsmision ist gelebte Kirche am Bahnhof. Durch die Weihe und Übergabe des Andachtsraumes ist der christliche Gedanke unserer Arbeit noch deutlicher geworden.

Der „Raum der Stille“ ist für alle Menschen zugänglich – für Reisende, für Osnabrücker – für jeden, der den Wunsch nach etwas Ruhe und Besinnung hat.



Das gestaltete Glasfenster im Raum der Stille
Foto: Heike Becker

Termine Kirchenpädagogische Angebote

Kirchenführungen jeden 3. Samstag im Monat um 12 Uhr:

16. Juli	St. Marien in Farbe	Siegfried Brennecke
20. August	Die Portale von St. Marien	Thorsten Dördelmann
17. September	Kreuze in St. Marien 1	Ilka Kirchhoff
15. Oktober	Kreuze in St. Marien 2 (im Rahmen der Ausstellung: Kreuze im Alltag)	Friederike Dörner

Ferienpassaktion:

8. August	16 – 17.30 Uhr	Der Baumeister	Frederik und Julian
16. August	10 – 18 Uhr	Arbeiten und Essen wie Mönche	Rüdiger Blomeyer u.a.
19. August	15 – 16.30 Uhr	Der Steinmetz	Frederik und Julian

Nächstes Treffen der Kirchenpädagogen an St. Marien :

1. September 17 Uhr in St. Marien

An jedem 1. Montag im Monat um “5 vor 12” halten wir eine Kurzandacht, zu der wir herzlich einladen.

Die Gestaltung des Raumes ist so gehalten, dass hier z. B. auch Lesungen oder kleinere Bilderausstellungen stattfinden können. Über Vorschläge hierzu freuen wir uns.

Wegen der Dringlichkeit unserer vielfältigen Aufgaben überlegen wir, ob wir für die Zukunft mit einem „Förderkreis Bahnhofsmision“ eine dauerhafte Sicherung unserer Einrichtung schaffen können.

Sollten Sie Interesse an einer Mitgliedschaft/Mitarbeit in diesem Förderkreis haben, sprechen Sie bitte die Leiterin, Heike Becker, Tel. 0541/27310, an.

Heike Becker

Goldene Konfirmation – am 18. September

Konfirmandenzahlen im Wandel der Zeiten: Im Jahr 2005 gibt es in der St. Mariengemeinde 27 Konfirmanden. Vor fünfzig Jahren, 1955, waren es mehr als das Zehnfache. Heute findet der Unterricht statt im hellen, freundlichen großen Gemeindesaal, der für die kleine Gruppe viel Platz bietet. Wir können die Tische verschieden anordnen, Arbeitsgruppen bilden, den Raum teilen, wieder zusammenkommen. Wir können Medien einsetzen, Filme zeigen, Spiele machen; wir fahren zu Freizeiten und machen Exkursionen; wir können die Kirche erkunden und als Raum erleben. Wir beginnen jede Unterrichtsstunde am Taufstein mit einer kleinen Andacht – wir haben heute so viele Möglichkeiten! Und damals, 1955? Spuren des Krieges waren noch überall sichtbar. Wo fand der Unterricht statt? Was waren die Inhalte? Was und wie hat man damals gelernt? Wie war das damals, als es langsam wieder bergauf ging?

Goldene Konfirmation – es ist Zeit für Erinnerungen. Am Sonntag, 18. September 2005 sind die Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahres 1955 mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Wir wollen die "Goldene Konfirmation" feiern mit einem Abendmahlsgottesdienst um 10.00 Uhr in St. Marien. Im großen Gemeindesaal ist danach Gelegenheit, sich wieder miteinander bekannt zu machen, zu klönen und sich zu erinnern beim Mittagessen und bei Kaffee und Kuchen. Mit einer Führung durch die St. Marienkirche soll dann gegen 14.00 Uhr der Tag ausklingen.

Wir sind dabei, die vielen Namen und Anschriften herauszufinden und sind dankbar für weitere Informationen! Wenn Sie 1955 in St. Marien konfirmiert sind, melden Sie sich bitte in unserem Pfarrbüro bei Frau Brockamp unter der Nummer 0541/28 39 3 (vormittags). Sie erfahren dort die weiteren Einzelheiten. Auch wer keine Möglichkeit hat, in seiner Heimatgemeinde die Goldene Konfirmation zu feiern, kann gern in St. Marien dabei sein. Wir freuen uns, wenn viele "Goldene" zusammenkämen!
Gottfried Ostermeier

*Ihr Partner rund um die Immobilie!
Wir helfen Ihnen, Ihr Haus erfolgreich zu verkaufen!
Wertschätzungen und Vermittlung für Sie kostenfrei!*



*Immobilien
Beckmann & Kleine-Pollmann*

Bürogemeinschaft

Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück

Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 40 99 555

Mail: makler@immobilien-osnabrueck.de

Internet: www.immobilien-osnabrueck.de

www.klute-soehne.de

Fußbodenverlegung
Bodenbeläge
Sonnenschutz
Gardinen
Tapeten
Farben

Klute
& Söhne

 (0541) 41830

Weißburger Str. 2A
49076 Osnabrück

 (0541) 42830

info@klute-soehne.de

 Lotter Str. 118
im Hof



Osnabrück · Krahnstraße 55



Termin-Kalender

Juli	10.	19.00 Uhr	Kirche	Konzert: Morgenland-Festival
	16.	12.00 Uhr	Kirche	Kirchenpädagogik: St. Marien in Farbe
	19.	20.15 Uhr	Kirche	Orgelsommer: Arne Hatje
	26.	20.15 Uhr	St. Johann	Orgelsommer: Godehard Nadler
	30.	18.15 Uhr	Kirche	Abendgottesdienst Eröffnung der Ausstellung „Dorfkirchen in Brandenburg“
	31.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst - anssl. Führung durch die Ausstellung
August	2.	20.15 Uhr	Dom	Orgelsommer: Jörg Spaude
	7.	11.30 Uhr	Kirche	Das Orgelwerk: Wiltrud Fuchs zeigt die Orgel
	8.	16.00 Uhr	Kirche	Ferienpassaktion: Der Baumeister
	9.	20.15 Uhr	St. Katharinen	Orgelsommer: Wiltrud Fuchs
	11.	20.00 Uhr	Kirche	Konzert: Orgel und Trompete
	16.	10.00 Uhr	Kirche	Ferienpassaktion: Arbeiten und Essen wie Mönche
	16.	20.15 Uhr	St. Joseph	Orgelsommer: Christian Joppich
	17.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Kinder in Not ...“
	19.	15.00 Uhr	Kirche	Ferienpassaktion: Der Steinmetz
	20.	12.00 Uhr	Kirche	Kirchenpädagogische Führung: „Die Portale von St. Marien“
	23.	20.15 Uhr	St. Johann	Orgelsommer: FilmOrgelFestival
24.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Senioren: „Clemens August von Bayern ...“	
September	3.	10.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst - anssl. Führung durch die Ausstellung Brandenburger Kirchen
	4.	10.00 Uhr	Kirche	Familiengottesdienst
	5.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Montagskino: „Die Brücken am Fluss“
	10.	18.15 Uhr	Kirche	Abendgottesdienst Eröffnung der Ausstellung „Das Kreuz im Alltag“
	14.	15.00 Uhr	Gemeindehaus	Gemeindenachmittag: „Lyrik - Prosa - Drama“
	17.	12.00 Uhr	Kirche	Kirchenpädagogik: Die Kreuze in St. Marien -I
	21.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Wer ist denn mein Nächster?...“
	28.	14.15 Uhr	Domhof	Senioren: Abfahrt zum Ausflug „Schelenburg...“
Oktober	1.	20.00 Uhr	Kirche	Konzert: Hector Berlioz - Symphonie „La Paix“
	15.	12.00 Uhr	Kirche	Kirchenpädagogik: Die Kreuze in St. Marien -II
	19.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Das Schwarze Kreuz ...“
	26.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Senioren: „Kloster Frenswegen...“
November	16.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Frauenkreis: „Diakonie im Kirchenkreis Osnabrück“
	20.	20.00 Uhr	Kirche	Konzert: W. A. Mozart - Requiem (Marienkantorei)
	23.	15.30 Uhr	Gemeindehaus	Senioren: „Herrensitze und ihre Geschichte...“
Dezember	5.	20.00 Uhr	Kirche	Konzert Dresdner Kreuzchor (Förderverein Frauenkirche)
	19.	20.00 Uhr	Kirche	Konzert: J. S. Bach - Weihnachtssoratorium (Marienkantorei)

Pfarrbezirke

I Superintendent

Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92
Fax 2 78 69
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

Diakonin

z.Z. vakant
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10
Fax. 3 35 01 87

II Pastor

Gottfried Ostermeier
Weißenburger Str. 12, Tel. 4 12 11
Fax 4 09 84 15
e-mail:
Gottfried.Ostermeier@evlka.de

III Pastor

Achim Kunze
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 15
e-mail: Achim_Kunze@web.de

Gemeindebüro (vormittags)

Pfarramtssekretärin

Birgit Brockamp
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
Fax. 3 35 01 87
e-mail.
KV.St.Marien.Osnabrueck@evlka.de

Kirche

Küster

Tilo Gliesche
An der Marienkirche 6-9
Tel. 2 22 35 – Mobil: 0170/6209347
e-mail: Tilo.Gliesche@evlka.de

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann, Tel. 468 32

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74
Fax. 7 60 70 73

e-mail.

KTS.Turnerstrasse.Osnabrueck@evlka.de

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus Bergstraße 31,
Leiter Eckhard Kallert Tel. 96 11 30
Fax. 68 30 37

e-Mail:

Heywinkel-Haus-Osnabrueck@evlka.de

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück
Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung:(Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern
Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast



San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei



Große Gildewart 4 · 49074 Osnabrück
Telefon (05 41) 2 21 19 · Telefax (05 41) 25 94 62
E-Mail: info@heizung-wamhoff.de
Internet: www.heizung-wamhoff.de

Ihr
Getränke-
Partner
für alle
privaten
und
gewerblichen
Veranstal-
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH

Bergthoffstraße 28 · 49080 Osnabrück
Tel. 05 41 / 9 82 06-0 · Fax 05 41 / 9 82 06 13

IMPRESSUM

GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN

Auflage: 5.300 Exemplare
vier Mal jährlich

Herausgeber:

Kirchenvorstand St. Marien
Verantwortlich: H. Voß

Redaktion:

A. Goedecke, A. Kunze,
Dr. M. C. Müller, G. Oster-
meier, R. Schwartze, H. Voß

Anschrift:

Gemeindebüro St. Marien
Marienstraße 13/14
49074 Osnabrück
Tel. 0541-2 83 93
Fax. 0541-3 35 01 87 / e-mail:
HGA VOSS@t-online.de

SPENDENKONTO:

EV.-LUTH. GESAMTVERBAND
Sparkasse Osnabrück
(BLZ 265 501 05)
Konto 69 89 51 – Stichwort:
GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN

Druck: Wilhelm Boos KG



Evangelische
Gemeinde
Akademie

Unter diesem Logo veröffentlichen wir
Auszüge aus dem aktuellen Programm-
Angebot.

Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
St. Marien-Kirche
Taizegebet

1. und 3. Dienstag im Monat
Gemeindeakademie
Bibel teilen
Lektüre des Markus-Evangeliums

Jeden Mittwoch, 20:15 Uhr
Gemeindeakademie
Ökumenische Bibel-Gespräche
Von der Kraft des Seg(n)ens
01.06.2005 Was Segnen bewirkt
08.06.2005 Gesegnet umgibt uns...
15.06.2005 Wenn Jesus segnet...
22.06.2005 Beauftragt zum Segnen...,

Was Christen glauben
Glaubenskurs für Jugendliche und
Erwachsene, die sich für den christli-
chen Glauben interessieren und sich
taufen bzw. konfirmieren lassen
wollen.

Erstes Treffen:
Dienstag, 14. Juni 2005, 18:00 Uhr
Gemeindeakademie

Jeden 2. Dienstag im Monat
Gemeindeakademie
Glaubenssachen
Gesprächskreis, in dem man Fragen an
Gott und die Welt gemeinsam mit
interessierten Zeitgenossen
besprechen kann.

14.06.2005 Friedrich Schiller
und der christliche Glaube
12.07.2005 Einstein –
der religiöse Atheist
13.09.2005 Gott in der Baumrinde
Briefwechsel zwischen
Carl Zuckmayer und Karl Barth

Segelbibelfreizeit
auf dem IJsselmeer
Segeltörns mit der "Alexandra" zu den
malerischen Orten am IJsselmeer und
zu den westfriesischen Inseln...
Gespräche über Gott und die Welt
nach dem biblischen Motto "Gottes
Geist schwebte über den Wassern"
(aus dem Schöpfungsbericht der
Bibel, 1. Mose 1)...
vom 30.7. – 6.8.2005
(es sind noch wenige Plätze frei!)

Kirche/Schule
(in Zusammenarbeit
mit dem Arbeitskreis)

Planung Religionspädagogischer Tag
am 12.10.2005

Planung Oberstufentage
im Febr. 2006
Jugendpartnerschaft
mit St. Petersburg
und dem Ratsgymnasium
im Sep. 2005

Erstellung einer Broschüre (Atlas)
für außerschulische Lernorte in Os.

Begrüßungsgottesdienst
für neu eingestellte Lehrer/innen

in Planung ist ein Bibelerlebnisraum

Religiös erziehen in den Kitas
Religiöse Fortbildung für Erzieher/
innen im Kirchenkreis Osnabrück

Elternabende
zu religiösen und allgemeinen Er-
ziehungsfragen

Trauerseminar auf Spiekeroog
vom 31.10. – 4.11.2005
Zum Thema
„Abschied nehmen, Trauern,
Neu beginnen“

Für alle,
die Abschied nehmen müssen
von einem geliebten Menschen,
von Beziehungen,
vom Arbeitsplatz (Berufstätigkeit),
von ihrer Gesundheit,
oder... oder...

in Planung ist ein regelmäßiger
Gesprächskreis für Trauernde
(Anfragen/Anmeldung
bei Martina Keding)

Martina Keding, Gemeindepädagogin

Information
für die Gemeinden im Kirchenkreis

Auch wenn die Zukunft der Ev. Ge-
meindeakademie noch unklar ist, möch-
ten wir darauf aufmerksam machen, dass
verschiedene Aufgaben und Angebote
im Kirchenkreis weiterhin von uns wahr-
genommen werden.

Größte Auswahl - Bester Service

**BÜCHER
WENNER**

konzernfrei und unabhängig

Liebe Gemeindemitglieder,
auch die Herstellung dieses GEMEINDEBRIEFES NR. 98
unterstützen Osnabrücker Unternehmen mit ihrer Anzeige.
Berücksichtigen Sie diese doch bitte bei Ihren Einkäufen oder Aufträgen!

DIE ABENDMAHLSKELCHE VON ST. MARIEN



Foto: Tilo Gliesche

In dieser Ausgabe beginnend stellt Thorsten Dördelmann in der Rubrik „St. Marien im Detail“ die wertvollen „vasa sacra“ aus dem Besitz der Gemeinde vor. Sie alle sind bei den Feiern des Abendmahls in Gebrauch. Als museale Ausstellungsstücke möchten wir sie nicht präsentieren. Darum sind sie außerhalb der Gottesdienste auch nicht zu „besichtigen“.